

Jahresbilanz 2011/2012



Jahresbilanz 2011/2012

Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern



*Die Frauenfrage in der Gegenwart ist eine akute geworden.
Auf der einen Seite werden die Ansprüche immer radikaler,
auf der anderen die Abwehr immer energischer.*

Letzteres ist erklärlich.

*Je dringender die Gefahr der Fraueninvasion
in das Reich der Männer sich gestaltet,
je geharnischer treten ihr die Bedrohten entgegen.*

Hedwig Dohm, 1901

Schriftstellerin und Frauenrechtlerin

(1831 – 1919)

Vorwort

Liebe Frauen, liebe Männer,

gibt es immer noch das „Reich der Männer“, fragen wir uns oft bei der täglichen Arbeit, so wie Hedwig Dohm es vor über hundert Jahren beschrieb.

In dieser Doppel-Bilanz können Sie nachlesen – und selbst entscheiden!

Wir meinen: Wir sind auf dem richtigen Weg – aber noch nicht am Ziel und auch noch nicht auf der Zielgeraden.



Christine Kronenberg
Gleichstellungsbeauftragte



Petra Engel
stellv. Gleichstellungsbeauftragte

Highlights

– Frauen an der Spitze!

Mit vier Beigeordneten sind Frauen erstmals an der Spitze in der Mehrheit!



Gabriele C. Klug
Stadtkämmerin



Ute Berg
Wirtschaft und
Liegenschaften



Dr. Agnes Klein
Bildung, Jugend
und Sport



Henriette Reker
Soziales, Integration
und Umwelt

– FRAUEN beREICHern!

Das Jahresmotto 2012 fordert: Mehr Cash in Frauentäsch.

– Der 4. Frauenförderplan ist vom Rat beschlossen! „Faire Verteilung“ steht im Focus.



– Gender Mainstreaming – der zweite Bericht liegt vor! Sechs Arbeitsbereiche machten mit und siehe da: Gender geht „überall“.





– Köln ist dabei!
Die Stadt tritt der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler Ebene“ bei.

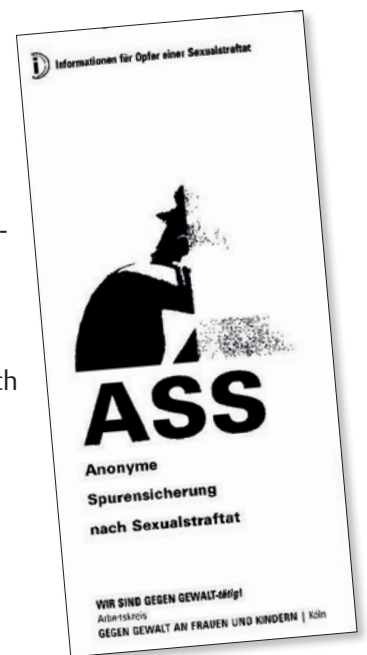


– Zweites Mentoring-Projekt erfolgreich abgeschlossen!



– 100 Jahre Internationaler Frauentag – und wir waren mit dabei!
Fordern und feiern als starkes Aktionsbündnis gemeinsam mit tausenden Kölnerinnen und Kölnern am Dom, auf der Straße und im Rathaus.

– ASS – Anonyme Spurensicherung etabliert!
Fünf Kölner Krankenhäuser machen mit und entlasten damit Frauen vom frühen Handlungsdruck nach Sexualstraftat.



– „ANGST trifft MUT!“
Brigitte, Elif, Leyla ... eine künstlerische Installation mit Puppen zeigt Wege aus der Gewalt.

Inhalt	Seite
Unsere Highlights	4
1. Unsere Jahresthemen	8
1.1 Wir feiern 100 Jahre Internationaler Frauentag 2011	8
Feiern und fordern I – Der Flyer	8
Feiern und fordern II – Das Magazin Kölnerinnen	8
Internationaler Frauentag	9
1.2 Frauen beREICHern 2012	10
Ökonomische Gleichstellung im Lot	10
Mehr Cash in Frauentäsch – Der Flyer	10
Internationaler Frauentag	11
2. Unser Einsatz für die gesellschaftliche Gleichstellung	13
2.1. Entgeltgerechtigkeit – verdiene ich das, was ich wert bin	13
2.2 10 Jahre Girls' Day – und auch die Jungs waren 2012 dabei	14
2.3 Gewalt an Frauen – Nicht mit uns!	15
Frauenfeindliche Werbung – keine Frage des Geschmacks!	15
Shortcut to justice – Vorbild Indien?	16
Erst mal zur Ruhe kommen – Anonyme Spurensicherung	16
Ich bin die Kellertreppe hinuntergefallen – oder doch geschlagen?	16
Keine Beförderung mit Bordellwerbung!	16
2.4 Charta der Gleichstellung von Frauen und Männern	17
2.5 Emina putzt Vorurteile weg	18
3. Interne Frauenförderung – von Frauenquote und Männerförderung	19
Die aktuelle Frauenquote im Management – wo die Stadt hin will	19
Beraten – Verhandeln – Chancen sichern – Widersprechen	19
Karrierebeschleunigung durch Mentoring – die zweite Runde	20
Lunchpakete – die etwas andere Mittagspause	20
StadtFrauen und KölnFrauen	21
Mit Blaulicht im Einsatz: 1% Kölner Heldinnen ist zu wenig	22
4. Gender Mainstreaming	23
Bewegung im Gender Prozess – Best practice in town	23

5. Über den Tellerrand aktiv	24
Gleichstellung fängt zu Hause an	24
Streit um und für „die“ Quote	24
Netzwerk W-Bündnis Köln – Lotsen für die Stadt – Der Flyer	24
Usbekistan in Köln – Frauen zweier Länder verständigen sich	24
Netzwerk „Eine-Welt-Stadt Köln“	25
6. Every PR was a good PR	26
Der Newsletter	26
Das Intranet	26
Das Fernsehen und das Radio	26
10 Jahre Gleichstellungsbeauftragte	27
Die Presse	29
Anhang: Elf frauenpolitische Forderungen für Köln!	38
Veranstaltungen im Überblick	39
Kurz gesagt: Wer wir sind und was wir tun	40
Impressum	43

1 Unsere Jahresthemen

1.1 Wir feiern 100 Jahre Internationaler Frauentag 2011



Während der Norweger Roald Amundsen den Wettlauf zum Südpol gewinnt und Marie Curie in Stockholm den Nobelpreis für Chemie erhält, sind in Deutschland an diesem 19. März 1911 zehntausende Frauen auf den Straßen und fordern das Frauenwahlrecht, bessere Arbeitsbedingungen und kämpfen für politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung. Die Schweiz, Österreich, Ungarn, Dänemark, die USA, später Frankreich, die Niederlande, Schweden und Russland schließen sich den Protesten an.

Welch eine machtvolle Demonstration! Dieser Sonntag im März sollte 1911 und in den folgenden Jahrzehnten die Frauen in Massen bewegen und den Grundstein legen für viele der Errungenschaften, die für moderne Gesellschaften heute selbstverständlich sind.



Und heute?

Die Stadt Köln feiert seit 1989 auf Einladung des Oberbürgermeisters den Internationalen Frauentag mit Kölnerinnen und Kölnern im Rathaus. Grund genug, den 100. Frauentag in Erinnerung dieser Frauen zu feiern – und zu fordern. Es gibt genug zu tun.

... feiern und fordern I – Der Flyer



Der Flyer zeigt 11 Forderungen für Köln: Mehr Frauen in Politik, Wirtschaft, Medien, Kirche und Karneval. Der genaue Wortlaut ist im Anhang zu finden.

... feiern und fordern II – Das Magazin Kölnerinnen

In Kooperation mit dem Arbeitskreis Kölner Gleichstellungsbeauftragten und der Unterstützung von Dagmar Höhne-Heeger von Kunst und Kultur Köln ist zum Jubiläum ein Magazin entstanden, das alle Kölner Termine zum Internationalen Frauentag rund um den 8. März enthält, über frauenpolitische und frauenrelevante Themen berichtet, ausschließlich durch Anzeigen finanziert und 2000 Mal kostenfrei abgegeben wurde.

Internationaler Frauentag



Das Jubiläum des Internationalen Frauentages begann mit einer lautstarken Demonstration durch die Straßen rund um den Dom, mit Transparenten, Schildern und Bannern – in Erinnerung an die Kämpferinnen des Jahres 1911.

Die Teilnehmerinnen forderten und feierten, gemeinsam mit unseren Kooperationspartnerinnen, dem Arbeitskreis Kölner Frauenvereinigungen (AKF), dem mehr als 50.000 Kölnerinnen angehören, dem DGB – Region Köln-Bonn, den Frauenorganisationen der demokratischen politischen Parteien, Lila in Köln, Migrantinnenverbänden und vielen weitere Frauenvereinigungen.



Die frauenpolitischen Forderungen riefen u. a. Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes und Gleichstellungsbeauftragte Christine Kronenberg während der Straßenaktion ins Megaphon. Dabei begleitete sie der Trommelwirbel einer Samba-Band. Der Umzug, vorneweg das Banner mit dem Aktionslogo, führte vom Roncalliplatz zum Rathaus, wo 100 rote Luftballons in den Himmel schwebten.

In der Piazzetta begrüßte Oberbürgermeister Jürgen Roters die Demonstrantinnen, und jede Frauenorganisation zog mit ihrem Schild oder Transparent auf die Bühne. In der anschließenden Diskussionsrunde ging es vor allem um Migrantinnen, Entgeltgerechtigkeit und den Dauerbrenner „Frauenquote“. Gesprächspartnerinnen waren Eva Pohl (Vorsitzende Kreisfrauenausschuss DGB), Fatos Aytulun (Stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises Kölner Frauenvereinigungen), Sarah van Dawen (Vorsitzende Kölner Jugendring) und die Gleichstellungsbeauftragte.





1.2 FRAUEN beREICHern 2012

Ökonomische Gleichstellung im Lot?

51% der Bevölkerung Deutschlands ist weiblich, junge Frauen machen häufiger als junge Männer das Abitur, Frauen machen 60% der Abschlussjahrgänge an europäischen Universitäten aus, Frauen treffen 80% der Konsumententscheidungen, Frauen sind die besseren Anlegerinnen und erwirtschaften im Durchschnitt 5% mehr Rendite. Und so weiter. Haben Frauen also ökonomisch Macht? Jetzt zu den Fakten: Jungen bekommen mehr Taschengeld, Frauen bekommen weniger Rente, Frauen verfügen über rund 8.500€ Geldvermögen, Männer über rund dreimal so viel, Frauen verdienen 23% weniger als Männer im Bruttostundenlohn und Deutschland hat europaweit den geringsten Anteil an Müttern in Führungspositionen. Ist das gerecht? Grund genug also, das Thema Frauen und Geld zum Jahresthema zu machen und den Internationalen Frauentag unter dieses Motto zu stellen.

... Mehr Cash in Frauentäsch – Der Flyer



Nach lebhaften Diskussionen auf der Bühne folgte das Feiern. Alle sangen zu Katrin Höpkers Persiflagen wie: „Ich will 'nen Cowboy als Mann“, „Für Gabi tu ich alles“ und „Das bisschen Haushalt“.



Der Flyer zum Jahresthema zeigt eindrucksvoll, worum es geht: Transparenz der Einkommensstruktur,

existenzsichernde Einkommen in allen Berufszweigen, Einführung einer gleichstellungsorientierten Haushaltsführung – Gender Budgeting – für die Mittelvergabe, Aufwertung typischer Frauenberufe, faire Aufstiegschancen für Frauen mit einem Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft und unter weiteren Forderungen eine 40 % Frauenquote für Aufsichtsräte.

Internationaler Frauentag



Zum zweiten Mal hatte sich das Aktionsbündnis für ein gemeinsames politisches Thema ausgesprochen. Im Rathaus moderierte Marina Barth vom Theater Klüngelpütz professionell und mit kabarettistischen Zügen und lotste die Kölnerinnen durch das Programm.



Der „Markt der Möglichkeiten“ im Atrium bot ein vielfältiges Bild: 36 Organisationen berichteten über ihre Arbeit und vor allem über das, was Frauen zum Thema Geld wissen müssen. In fünf Workshops erfuhren die Frauen die Auswirkungen der Steuerklassenwahl, die Höhe ihrer

Rente und Pension. Sie erfuhren alles zum Thema Unterhaltsrecht, wie Gehaltsverhandlungen souverän und gut vorbereitet zum Erfolg führen, und wie steuerfreie Zuwendungen genutzt werden können.



„Es geht darum, Frauen zu sensibilisieren für die Notwendigkeit einer eigenen existenziellen Absicherung, unabhängig von Staat, Ehemann oder erblassender Verwandtschaft!“ so Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, die die Kölnerinnen in Vertretung des Oberbürgermeisters willkommen hieß.

Gleichstellungsbeauftragte Christine Kroneberg nahm den Faden auf und spann ein Leben um das Märchen der „Sterntalerin“. Heute lässt sich Sterntalerin professionell zur Karriere, Vermögen und Alterssicherheit beraten und lebt so bis zu ihrem erfüllten und gesicherten Lebensabend. Sie wird eine fröhliche, wilde, reiche Alte, die über eigene Ressourcen verfügt.





Helma Sick, Buchautorin, Brigitte-Kolumnistin und Mitinhaberin von frau & geld in München, unterhielt bestens mit ihrem Vortrag über das Frauenbild in deutschen Soaps. So vermittele das Fernsehen zur besten Sendezeit ein noch immer antiquiertes Rollenklischee. Selbst erfolgreiche berufstätige Frauen warteten in den Soaps darauf, aus ihrer „furchtbaren“ Lebenssituation von einem Prinzen errettet zu werden. Helma Sick signierte ihren Finanzratgeber „Clever anlegen“ und riet den Frauen: Seid auch finanziell eigenständig! Verliebt, verlobt, versorgt, das gilt nicht mehr!



Zum Ausklang begeisterten 16 sangeskräftige Matrosinnen in Rot-Weiß, die „Brausen“ aus der Südstadt, mit bekannten Shantys.

2. Unser Einsatz für eine gesellschaftliche Gleichstellung

2.1 Entgeltgerechtigkeit – verdiene ich das, was ich wert bin?

2011 verdienen Frauen 22 Prozent weniger als Männer, so das Statistische Bundesamt Wiesbaden. Um diese Verhältnisse zu ändern, findet jährlich der Equal Pay Day statt. 2011 am 25. März, 2012 am 23. März. Dies markiert den Zeitpunkt, bis zu dem Frauen arbeiten müssen, um das durchschnittliche Jahresgehalt eines Mannes zu erwirtschaften.



In Köln hat die Gleichstellungsbeauftragte im Historischen Rathaus im Rahmen des Internationalen Frauentages über 300 Unterschriften gesammelt, um das nationale Aktionsbündnis für Entgeltgerechtigkeit zu unterstützen. In 2011 stand der Tag der Entgeltgleichheit unter dem Motto „Mannsbilder? – Weibsbilder? – Neue Bilder!“ und zielte auf den Abbau von Rollenstereotypen, die mitverantwortlich sind für die unterschiedliche Entgeltsituation bei Männern und Frauen.



Auch für den öffentlichen Dienst ist das Thema „Entgelt“ trotz starker Tarifgebundenheit in der Diskussion. Der aktuelle städtische Frauenförderplan widmet diesem Thema erstmals ein eigenes Kapitel. Anlässlich des Equal Pay Days 2012 organisierte das Amt für Gleichstellung eigens eine Veranstaltung nur für städtische Mitarbeiterinnen. Christine Kronenberg und Stephanie Kaspers informierten über die Fakten, klärten die Gründe und warfen einen Blick auf die Maßnahmen, die sich auch alle im neuen 4. Frauenförderplan wiederfinden.



Einen Tag zuvor referierte Christine Kronenberg auf Einladung des Netzwerks Wuppertaler Gleichstellungsbeauftragter über die Entgeltunterschiede in Verwaltungen und die Handlungsmöglichkeiten.

2.2 10 Jahre Girls'Day – und auch die Jungs waren 2012 dabei



Seit 2002 beteiligt sich die Gleichstellungsbeauftragte am Girls' Day. Insgesamt haben in diesem Zeitraum rund 800 Mädchen und Teenager Berufe und Bereiche kennengelernt, in denen nur wenige Frauen beruflich



tätig sind. 2011, im Jubiläumsjahr, konnten 66 interessierte Schülerinnen mit und ohne Handicap interessante Einblicke gewinnen: es gab Aktionen bei der Berufsfeuerwehr, den Bühnen, bei der Informationsverarbeitung aber auch im Bürgerzentrum Deutz.

Speziell für Oberstufenschülerinnen gab es im studio dumont ein von Radio-Köln-Stimme Claudia Barbonus moderiertes Speed-Coaching mit Vorbildfrauen der

Kölner ZONTA-Clubs, von BPW Köln e. V. sowie Kölns Feuerwehrchef Stephan Neuhoff.



Von der professionellen Bewerbung, dem Studium im Ausland, von der Überzeugungskraft der eigenen Stimme und des Auftretens bis zur Möglichkeit, vor Ort im persönlichen Gespräch mit den Vorbildfrauen ein Praktikumsplatz zu ergattern – die Informationen waren vielfältig und die jungen Frauen mit Eifer dabei.



2012 waren Jungen dabei und auch sie wechselten beruflich „die Seiten“ und lernten untypische Arbeitsfelder kennen – sehr zur Freude der Kinder in den städtischen Kitas, die die jungen Nachwuchs-Erzieher herzlich aufnahmen. Die Mädchen prüften den Arbeitsschutz im Museum, überwachten Bauhof und Verkehrsleitzentrale, kletterten auf die Rettungsleiter der Feuerwehr, sägten und hämmerten bei den Bühnen, wagten einen Blick hinter die politischen Kulissen in Fraktionen und bei der Begleitung des Stadtdirektors. Wer weiß, wo die Jungen und Mädchen uns in 10 Jahren wieder begegnen ...



2.3 Gewalt an Frauen – nicht mit uns!



ANGST trifft MUT! Brigitte, Elif, Leyla ...:



Jede Frau kann Opfer von Gewalt werden. Heute führen sie ein selbstbestimmtes Leben. Unter der Schirmherrschaft von Schauspielintendantin Karin Beier eröffnete Christine Kronenberg im studio dumont anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt eine künstlerische Installation mit 12 Schaufensterpuppen. In Kooperation mit dem Sozialdienst Katholischer Frauen e. V. sowie der Diakonie Michaelshoven e. V. ermutigte Christine

Kronenberg die Kölnerinnen, Gewalt nicht länger zu tabuisieren und das breitgefächerte Kölner Hilfsangebot rechtzeitig in Anspruch zu nehmen.

Traditionell auf der Schildergasse setzten die Beraterinnen von Frauenprojekten sowie Mitarbeiterinnen des Amtes mit der Puppeninstallation ein weithin sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Frauen. Sie informierten Passantinnen mit mehrsprachigen Botschaften über Hilfsangebote und kamen mit Kölnerinnen und Kölnern ins Gespräch. „Hätte ich das nur 40 Jahre früher gewusst“, so eine Seniorin im Gespräch mit Christine Kronenberg, „dann hätte ich den Mut gehabt, ihn zu verlassen. Jetzt bin ich Witwe, glückliche Witwe.“



Auch für die städtischen Beschäftigten war die Ausstellung „Angst trifft Mut“ anlässlich 10 Jahre Gewaltschutzgesetz in beiden Deutzer Stadthäusern zu sehen. Der Kölner Liedermacher Björn Heuser trug das eigens komponierte Lied „Kein Angs, nur Moot“ erstmals vor Publikum vor. 2013 geht die Installation auf bundesweite Wanderschaft.

Frauenfeindliche Werbung – keine Frage des Geschmacks!



Werbung ist Teil unseres Alltags. Mal finden wir sie witzig und gelungen, mal so langweilig, dass wir sie nicht wahrnehmen, mal lachen wir darüber und oftmals ärgern wir uns. Wir ärgern uns über diskriminierende und frauenfeindliche Werbung – und dann ist das keine Frage des Geschmacks, sondern des Respekts!

Frauenfeindliche Werbung vermittelt falsche Rollenbilder und ist zudem einer der wesentlichen Faktoren für das Zustandekommen von sexualisierter Gewalt gegen Frauen.

Die Kampagne „diskret.de“ konnte erst mit Unterstützung des KVB-Vorstandsvorsitzenden Jürgen Fenske aus der U-Bahn Station Dom / Hauptbahnhof abgehängt werden.

„Shortcut to justice“ – Vorbild Indien?



Die mehrfach ausgezeichnete Dokumentation erzählt die Geschichte der couragierten „Frauen für Gerechtigkeit“ aus dem indischen Vadodara. Sie wehren sich gegen Unrecht und Gewalt, unter denen viele Frauen dort leiden.

„Sind solche Fraueninitiativen auch bei uns vorstellbar? Müssen auch wir neue Wege zur Gerechtigkeit gehen?“ Darüber diskutierten die Gleichstellungsbeauftragte und Vertreterinnen von Terre des Femmes e. V. mit den beiden Filmemacherinnen und dem Publikum.

Erst mal zur Ruhe kommen – Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat (ASS)



Seit Juli 2011 können Opfer einer Sexualstraftat in Köln Spuren sichern und anonym aufbewahren lassen. Sie haben jetzt Zeit, sich erst einmal körperlich und psychisch zu stabilisieren und können in Ruhe entscheiden, ob sie Strafanzeige erstatten wollen. Wichtige Tatspuren gehen nicht mehr verloren.

Der Kölner Arbeitskreis „Gegen Gewalt an Frauen und Kindern“ unter Federführung des Amtes für Gleichstellung von Frauen und Männern hat in Anlehnung an das Modell des AK Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg und in Kooperation mit dem Institut für Rechtsmedizin der Uniklinik Köln ein Verfahren entwickelt, das eine anonyme Spurensicherung nach einer Sexualstraftat ermöglicht. Fünf Kölner Krankenhäuser ermöglichen die anonyme Spurensicherung. Seit Juli 2011 haben 31 Frauen davon Gebrauch gemacht.

„Ich bin die Kellertreppe hinuntergefallen“ – oder doch geschlagen?

Auf den ersten Blick sind Gewaltverletzungen für Klinikpersonal nicht einfach zu erkennen. Dies zu verbessern und Verletzungen gerichtsverwertbar dokumentieren zu können, war Ziel von sieben Fortbildungen für Auszubildende in Krankenpflegeschulen.

Keine Beförderung mit Bordellwerbung!

Auf Kölner Taxis prangt oft der Schriftzug „Pascha“. Im Innern des Wagens werben Flyer und Visitenkarten für das über Kölns Stadtgrenzen hinaus bekannte Laufhaus. Die „Kölner Initiative gegen sexistische und menschenverachtende Werbung“, die sich auf Initiative von Christine Kronenberg gegründet hat, empfiehlt den Frauen: Gleich am Telefon ein Taxi „ohne Bordellwerbung!“ bestellen.

2.4 Charta der Gleichstellung



und Frauen auf lokaler Ebene“ unterzeichnet.

Der Kölner Rat hatte einstimmig beschlossen, der 2006 vom Rat der Gemeinden und Regionen Europas ins Leben gerufenen Charta beizutreten. Die Charta mit ihren neun Handlungsfeldern, so Oberbürgermeister Roters, werde die Gleichstellung weiterhin gezielt voran treiben. Die Charta verpflichtet die Stadt Köln, einen Gleichstellungs-Aktionsplan zu erstellen.

Am 8. August 2011 hat Oberbürgermeister Jürgen Roters im Beisein von Bürgermeisterin Elfi Schöntwepes, Vertreterinnen aus der Politik und der Gleichstellungsbeauftragten Christine Kronenberg die „Europäische Charta für die Gleichstellung von Männern

Die Handlungsfelder der Charta

Folgende neun Handlungsfelder, die insgesamt 30 Artikel umfassen, sind Inhalt der Charta. Eine Arbeitsgruppe aus Politik und Verwaltung arbeitet zur Zeit engagiert an einem Aktionsplan:

Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern



2.5 Emina putzt Vorurteile weg!

EMINA PUTZT VORURTEILE WEG!

Frauen mit Migrationshintergrund
für qualifizierte Positionen



www.eminas-arbeitsplatz.de



Mit unkonventionellen Plakatmotiven will die Kampagne berufliche Integration und Chancengleichheit fördern. „Eminas Arbeitsplatz“ macht Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber auf das schlummernde Potenzial junger Migrantinnen aufmerksam und motiviert die Frauen gleichzeitig, sich um qualifizierte Positionen zu bewerben.














Über 200 Personen aus Wirtschaft, Verbänden und Behörden sind der Einladung zur Auftaktveranstaltung ins Rautenstrauch-Joest-Museum im Februar 2011 gefolgt. Verschiedene Plakatmotive wurden stadtw

weit auf Infoscreens und als Megalightposter veröffentlicht. Flankierend informiert die Website www.eminas-arbeitsplatz.de über Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für betroffene Frauen und Personalverantwortliche. Der Projektverbund unter der Koordination von IN VIA Köln, bestehend aus Katholische Hochschule NRW, Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern der Stadt Köln, Interkulturelles Referat der Stadt Köln, Integrationsrat der Stadt Köln sowie Agentur für Arbeit Köln, liefert damit einen offensive Beitrag zur aktuell geführten Integrationsdebatte.



3. Interne Frauenförderung – von Frauenquote und Männerförderung

Die aktuelle Frauenquote im Management – und wo die Stadt hin will

Führungsebene	Funktion	Ist 30.09.2012			Ziel 2013		Ampel
		Gesamt	Frauen 	%	Frauen 	%	
1	Dezernat	7	4	57	4	57	
2	Amtsleitung Fachamt	35	10	29	16	44	
	Amtsleitung Bürgeramt	9	1	11	3	33	
	Intendanz Orchester, Schauspiel, Oper, Puppenspiele	4	3	75	2	50	
	Museen Kulturelle Einrichtungen	11	3	27	4	36	
3	Stellv. Fachamtsleitung	33	6	18	11	32	
	Leitung Punktdienststelle	5	2	40	3	50	
4	Leitung Stabsstelle	13	5	38	6	50	
	Stellv. Leitung Museen kult. Einrichtungen	11	6	55	6	55	
	Leitung Abteilungen (ohne stellv. Amtsleitung)	141	51	36	61	44	
	Summe	269	91	34	116	43	

2012 war das Jahr des 4. Frauenförderplanes. Erstmals enthält der Plan Zielvorgaben für Bereiche, in denen Männer unterrepräsentiert sind. Es gibt Quoten für Erzieher, für männliche Führungskräfte in Teilzeit, für mehr Väter in Elternzeit oder in vollzeitnaher Beschäftigung. Der Plan enthält eine Reihe von Maßnahmen, die helfen sollen, die vier übergeordneten Ziele der fairen Verteilung im Management, des Einkommens, in allen Lebensbereichen sowie in allen Berufsbereichen und Ebenen zu erfüllen. Und ebenfalls neu ist eine jährliche Berichtspflicht an die Politik. Der Kölner Frauenförderplan gilt als innovativ und überzeugend. Christine Kronenberg hat dazu vielfach interkommunal referiert. Mehr dazu unter www.stadt-koeln.de/2/frauen

Beraten – Verhandeln – Chancen sichern – Widersprechen

Entsprechend des gesetzlichen Auftrages nimmt das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern an Personalauswahlverfahren teil, wirkt mit bei allen Personal- und Organisationsmaßnahmen, legt Widerspruch ein, verhandelt und schafft Aufmerksamkeit.

2011 und 2012 nahmen die Mitarbeiterinnen an insgesamt 52 Bewerbungsgesprächen teil, in denen 35 Frauen ausgewählt wurden. Insgesamt 156 Frauen und auch einige Männer haben sich zur Beratung an uns gewandt. Die TOP-3-Themen sind nach wie vor die berufliche Entwicklung/Karriere, alle Facetten rund um Teilzeit sowie die gezielte Vorbereitung auf ein Personalauswahlgespräch.

2011 und 2012 haben wir mitgewirkt an 17.467 Personalmaßnahmen, 114 Organisationsmaßnahmen sowie 979 Stellenausschreibungen.

Karrierebeschleunigung durch Mentoring – die zweite Runde



Das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern engagierte sich weiterhin im zweiten stadtkölnischen Mentoring-Projekt „12 hoch 12“ mit dem Ziel, den Frauenanteil im Management zu erhöhen. Die Mentorinnen und Mentoren vermitteln ihren Mentees Karriereerfahrungen, teilen Führungswissen und Strategien. Auch Schirmfrau Carmen Thomas hat die Mentees in ihrer Moderationsakademie auf Schloss Ehreshoven gecoach.



Zum Abschluss des Projekts im August 2012 organisierten die Mentees für alle Unterstützerinnen und Unterstützer eine ganz besondere Stadtrundfahrt im Cabrio-Bus.

Bisher können sich die Erfolge beider Mentoringprojekte sehen lassen: Aus beiden Projekten wurden bislang 14 Mentees befördert (48%) und 15 Frauen haben gleichwertig die Stelle gewechselt (52%).

In 2013 wird der Startschuss fallen für das dritte Mentoring, diesmal für Frauen und Männer in Teilzeit. Wir sind sehr gespannt!

Lunchpakete –die etwas andere Mittagspause!



Mit sechs Lunchpaketen rund um das 2012er Jahresthema „Frauen beREICHern“ hat das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern die Aufmerksamkeit der städtischen Mitarbeiterinnen aufgerüttelt und sprichwörtlich ins Portemonnaie geschaut.



Gehaltsverhandlungen führen, Ansporn für den beruflichen Aufstieg, Höhe von Pension und Rente, alles, was die Finanzen der Frauen beeinflusst, wurde angesprochen. Ziel: eine eigene, unabhängige Existenzsicherung!



Männer, Ehemänner und Väter haben in einer Extra-Veranstaltung erfahren, wie sie die Balance aller ihrer Lebensbereiche erreichen können. Diese ganz besondere „Mittagspause“ wird 2013 fortgesetzt.

StadtFrauen und KölnFrauen

„Networking ist in“ – also treffen sich rund zweimal im Jahr interessierte Frauen quer durch alle Dezernate, die vielleicht sonst nicht miteinander ins Gespräch gekommen wären. Sie erhalten Einblicke in unterschiedliche Tätigkeitsbereiche, profitieren von Fachvorträgen, tauschen sich aus, geben sich Tipps und nicht zuletzt schafft die persönliche Begegnung oftmals Lösungen auf dem „kleinen Dienstweg“.

StadtFrauen ist offen für alle Frauen des höheren Dienstes, Ansprechpartnerin ist Petra Engel. KölnFrauen spricht alle übrigen Mitarbeiterinnen an. Ansprechpartnerin ist Stephanie Kaspers.



2011 kamen 120 Frauen auf Einladung von Oberbürgermeister Roters und Christine Kronenberg ins Rathaus. Alle vier Dezernentinnen und die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland Ulrike Lubek waren vor Ort und gaben den Frauen Tipps für den Weg nach oben und berichteten über ihre Erfahrungen.



Neben dem persönlichen Austausch standen aber auch Expertinnen und Experten zu Themen wie Schlagfertigkeit mit Stil und der geschliffene Auftritt für eine brillante Karriere bereit.

30 StadtFrauen trafen sich im Februar 2012 mit den Mentees im Consilium. Stadtdirektor Guido Kahlen und Christine Kronenberg begrüßten die Gäste, wobei der Stadtdirektor dabei betonte wie wichtig es ist, auf Netzwerke zurück greifen zu können. Die teilnehmenden Mentees gaben an verschiedenen Tischen Einblicke in ihr Mentoringprogramm.

Im November 2012 hieß es erneut „Frauen steigen auf“. 90 Frauen wollten netzwerken im Rautenstrauch-Joest-Museum mit den neuen städtischen „Vorzweifrauen“.





Franz-Josef Höing, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr, eröffnete die Veranstaltung mit einem Grußwort, in dem er sich ausdrücklich für mehr Frauen in Führungspositionen aussprach.



Schon ganz an die Spitze geschafft haben es Opernintendantin Dr. Birgit Meyer, Hänneschen-Intendantin Frauke Kemmerling, Kammerei-Leiterin Dorothee Schneider und Petra Rinnenburger, Abteilungsleiterin Objektmanagement bei der Gebäudewirtschaft. Sabine Galuschka und Ulrike Hodissen, Teilnehmerinnen der städtischen Mentoringprojekte, die die Veranstaltung moderierten, entlockten den „Neuen“ sehr persönliche und ungewöhnliche Einblicke in ihre unterschiedlichen Lebensgeschichten und Karrierewege.

Mit Blaulicht im Einsatz: 1 % Kölner Heldinnen ist zu wenig!

In einer Arbeitsgruppe des Deutschen Städtetages, an dem Gleichstellungsbeauftragte und Berufsfeuerwehren teilnahmen, wurden Gründe ermittelt, warum der Frauenanteil bei der Berufsfeuerwehr so gering ist. Als wesentlicher Aspekt wurden die körperlichen Anforderungen beim Eignungstest ins Auge gefasst.

Der bisherige körperliche Eignungstest wurde in den Kommunen unterschiedlich angewandt und berücksichtigte in Teilen nicht die unterschiedlichen Leistungsmerkmale von Männern und Frauen. Auch ein Praxisbezug ließ sich nicht immer erkennen. Eine Neufassung musste her.

Die Sporthochschule Köln hat im Auftrag des Deutschen Städtetages einen neuen, geschlechtsneutralen körperlichen Eignungstest entwickelt, der die Chancen für Bewerberinnen ab 2012 erhöht.

Um es vorneweg zu nehmen: Leicht wird auch dieser Eignungstest nicht! Aber gerechter!

Alle Übungen unter:

www.stadt-koeln.de/3/feuerwehr/ausbildung/00752

4. Gender Mainstreaming

Bewegung im Gender Prozess – Best practice in town

Sähe Köln anders aus, wenn

- Köln vor 2000 Jahren von Frauen und Männern gemeinsam geplant und erbaut worden wäre,
- Köln 2000 Jahre von Frauen und Männern gemeinsam regiert worden wäre?

Diese Fragen sind berechtigt, weiß man doch, dass Frauen und Männer, Jungen und Mädchen von gesellschaftlichen Prozessen und deren Auswirkungen unterschiedlich betroffen sind, zum Beispiel bei der Stadtplanung, der Gestaltung von Spiel- und Freizeitflächen oder ihrer unterschiedlichen Vorstellung von Sicherheit und Sportaktivitäten.

Es gilt, den Blickwinkel von Frauen und Männern in allen Bereichen einzunehmen und die Unterschiedlichkeit als Chance für ein zielorientiertes Handeln zu nutzen. Die wichtigsten Schritte des Implementierungsprozesses sind die Vermittlung von Gender-Kompetenz und die Durchführung von Projekten.

Die Vermittlung von Gender-Kompetenz ist fester Bestandteil der städtischen Führungskräftefortbildung. 190 städtische Beschäftigte (96 Frauen, 94 Männer) haben bislang an der Schulung „Männer und Frauen führen – Erfolgreiches Gender Mainstreaming in der Führung“ teilgenommen.

Der zweite Gender-Bericht ist fertig. Sechs Arbeitsbereiche stellten ihre Gender-Analysen und Maßnahmen vor. Von einer gendersensiblen Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur passgenauen Schutzausrüstung.

Die Broschüre wurde von zahlreichen Kommunen angefordert und als gelungenes Beispiel für gleichstellungspolitische Arbeit von „Gleichberechtigung und Vernetzung e. V.“ präsentiert. Mehr unter www.stadt-koeln.de/2/frauen/gender-mainstreaming/08839



5. Über den Tellerrand aktiv

„Gleichstellung fängt zu Hause an ...

...“, betonte Christine Kronenberg in der Diskussion um den Gleichstellungsbericht des Bundes, der im Sommer 2011 veröffentlicht wurde. Eingeladen hatte der Regi-onfrauenausschuss Köln-Bonn des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) ins DGB-Haus am Hans-Böckler-Platz. Gemeinsam mit drei weiteren Führungsfrauen aus der Wirtschaft sprach die Gleichstellungsbeauftragte über Rollenverständnisse, Bildung, Kinderbetreuung und Solidarität unter Frauen.

Streit um und für „die“ Quote



Im Mai 2011 stand im Rotonda Business Club in Köln eine Frage im Mittelpunkt: Braucht Deutschland eine Frauenquote? Eingeladen zur Diskussion hatten der VDU Rheinland (Verband deutscher Unternehmerinnen e. V.), der FidAR (Frauen in die Aufsichtsräte e. V.) und der Rotonda Business Club.

Im Podium diskutierten mit hohem Engagement Christine Kronenberg, Ines Imdahl, Geschäftsführerin des Rheingold-Institutes für qualitativ-psychologische Wirkungsforschung, Dr. Margarete Haase, Mitglied des Vorstandes der Deutz AG, Dr. Gunther Schwarz, Partner bei Bain Company und Marlehn Thieme, Mitglied im Aufsichtsrat der Deutz AG. Die Meinungen waren durchaus konträr, aber die Mischung aus Theorie und Praxis, Daten und Fakten machte diese Diskussion zu einem gelungenen Themenabend.

Netzwerk W-Bündnis Köln – Lotsen für die Stadt
Das Kölner Netzwerk W, Beruflicher „Wieder“Einstieg wurde 2007 als Landesinitiative



gegründet mit dem Ziel, Frauen bei ihrer Rückkehr in den Beruf zu unterstützen. Das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern ist mit dabei.

Mit dem „Kölner Lotsenwerk“ hat das Kölner Netzwerk W die Beratungsangebote transparenter gemacht. Das „Kölner Lotsenwerk“ enthält eine Auflistung von Beratungsangeboten in Köln sowie den Zugängen dazu. Fachliche Beiträge ergänzen das Lotsenwerk für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Träger, Leitungen und Fachkräfte.

Mehr dazu unter www.netzwerk-w-expertinnen.de

Usbekistan in Köln – Frauen zweier Länder verständigen sich

Eine hochkarätige Delegation aus Usbekistan informierte sich beim Amt für Gleichstellung von Frauen und



Männern über die soziale Lage von Frauen in Deutschland und die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten vor Ort – und brachten als Gastgeschenk einen traditionellen Kimono für Petra Engel mit.

Das Netzwerk „Eine-Welt Stadt Köln“ Starke Frauen braucht die (Eine-) Welt

Zwei starke Frauen haben im Juni 2012 Köln besucht: Rebeacca Lolosoli und Harriet Bruce-Annan. Die eine gründete das erste Frauendorf Afikas, die andere einen Verein, der Kindern in Accra, der Hauptstadt von

Ghana, eine schulische und berufliche Ausbildung ermöglicht. Beide haben eine gewaltreiche Vergangenheit, doch beide haben nicht aufgegeben.

„Kreativität als Gegenmacht zu Angst und Gewalt“ – so lautete der Titel der Veranstaltung, die das Netzwerk „Eine-Welt Stadt Köln“ unter der Federführung von 01/4 – Internationale Angelegenheiten in Kooperation mit dem Amt für Gleichstellung, der Volkshochschule, dem Institut equalita e. V. und der KinderKulturKarawane im ForumVolkshochschule im Rautenstrauch-Joest-Museum durchgeführt hat.



EncontrArte, ein Frauen- und Tanztheater aus Guatemala war zu Gast in Köln. Neun junge Frauen zwischen 14 und 18 Jahren haben im September mit ihrem Tanz- und Theaterstück ihre Begegnung mit Diskriminierung, struktureller und persönlicher Gewalt, aber auch ihre Lebensfreude zum Ausdruck gebracht.



6. Every PR was a good PR

Der Newsletter

Schnell und aktuell, informativ und kreativ, unentbehrlich die Nachrichten, kostenlos die Infos, das Ganze tausendfach versendet.

Die Gleichstellungsbeauftragte hat sich in 2011 und 2012 mit 20 Newslettern zu Wort gemeldet.

Interesse? Dann gleich abonnieren unter gleichstellungsamt@stadt-koeln.de

Das Intranet

Unser Amt hat einen eigenen Intranetauftritt. Über den Menüpunkt „Ämter online“ finden sie uns unter Dez. I und der Gliederungsziffer I/1. Der Auftritt bietet neben Informationen zu allen geschlechterrelevanten Themen auch Auskünfte über unsere anstehenden Aktionen und unser Team.

Eine Plattform für die Bürgerinnen und Bürger zu „Frauen und Gleichstellung“ gibt es nun im Internet unter www.stadt-koeln.de/2/frauen

Der Auftritt, der bisher zum Thema „Gewalt an Frauen“ informierte, enthält nun auch einen Aktionskalender des Amtes und verschiedenste Teaser zu gleichstellungspolitischen Themen.

Das Fernsehen und das Radio

WDR-Lokalzeit berichtete über die Unterzeichnung der EU-Charta im Historischen Rathaus und das Projekt „Anonyme Spurensicherung“. Auch Radio Köln informierte seine Hörerinnen und Hörer über dieses wichtige Angebot für vergewaltigte Frauen. Unsere Aktionen zum 100jährigen Internationalen Frauentag nahmen Radio Köln und WDR-Lokalzeit zum Anlass für eine Berichterstattung. Networking und Informationen für Frauen im höheren Dienst in der Veranstaltung „Frauen steigen auf“ interessierte Radio Köln.

10 Jahre Gleichstellungsbeauftragte – auch Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes gratuliert



» Nicht immer nur die Brechstange 10 Jahre Gleichstellungsbeauftragte



Hat in ihren zehn Jahren als Gleichstellungsbeauftragte manchen überrascht: Christine Kronenberg.

Christine Kronenberg, die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Köln, ist jetzt zehn Jahre im Amt. Nach Stationen im Hauptamt, in der „Projektgruppe Zweiter Arbeitsmarkt“ und als Ausbildungsleiterin wurde die Diplomverwaltungswirtin 2001 Nachfolgerin von Lie Selter, die sich als erste kommunale Gleichstellungsbeauftragte in Deutschland einen ausgezeichneten Ruf erworben hatte, aber trotzdem „gehen musste“. „Stadt intern“ sprach mit der „Jubilarin“.

Stadt intern (SI): Der Anfang vor zehn Jahren war gewiss nicht leicht. **Christine Kronenberg (CK):** Klar, es ist schwer in solch große Fußstapfen zu treten. Lie Selter ist zweifellos unschön aus dem Amt, für das sie geradezu charismatisch stand, verabschiedet worden. Da überlegt man natürlich dreimal, ob man die Nachfolge anstrebt, zumal Ausbil-

ungsleiterin mein Traumjob war. Aber ich habe mir zugetraut, das Thema Gleichstellung und Frauenförderung voranzutreiben. Anders, auf alle Fälle aber allgemein respektiert.

SI: Dem Bild einer klassischen Feministin der 70er-, 80er-Jahre entsprechen Sie allerdings nicht gerade ... **CK:** „Feministin“ – dazu hatte man Jahrzehnte lang eine prägnante Vorstellung, stark beeinflusst von Alice Schwarzer. Inzwischen haben Feministinnen optisch vieles von früher abgelegt. Sie tragen eben auch schon mal schicke Klamotten und Handtaschen. Inhaltlich steht Feminismus nach wie vor für den hartnäckigen Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit. Deshalb hat Feminismus für mich etwas sehr Engagiertes, Mutiges und Innovatives. Das macht die Feministinnen doch sympathisch, zumal sie heute auch schon mal mit Humor oder mit Charme,

anstatt immer mit der Brechstange überzeugen. Fakt ist, dass die Gesellschaft Feministinnen viel zu verdanken hat: das Wahlrecht, das Recht auf Abtreibung und im Übrigen auch das Landesgleichstellungsgesetz. Mein gesetzlicher Auftrag.

SI: Fest steht, dass Sie sich den Respekt der kritischen Kölner Frauennetzwerke verschafft haben.

CK: Weil wir konsequent für die Frauen in der Stadtverwaltung und auch in Köln eintreten. Ich habe mich im Gefüge der Stadtverwaltung nicht immer damit beliebt gemacht, das Gleichstellungsgesetz ernst zu nehmen und auch in „speziellen“ Situationen auf seine Anwendung zu pochen. Und wir haben uns auch durchgeboxt, als man das Amt wegschrumpfen wollte – das war wahrhaftig keine schöne Zeit. Wir waren zwölf und auf einmal sollten es nur noch drei sein. Da haben uns einflussreiche Frauen aus der Politik und die ganze Frauenszene unterstützt. Das hat uns stark gemacht. Mit Stolz sehe ich auch darauf, dass ich bis vor einem Jahr zur Bundessprecherin der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten gewählt worden war. Das betrachte ich noch immer als große Anerkennung unserer Arbeit hier in Köln. Ursula von der Leyen am Tisch gegenüber zu sitzen und direkt mit ihr über Quoten oder Equal pay sprechen zu können, das hatte schon was.

SI: Waren die zehn Jahre jetzt die erste Halbzeit?

CK: Nein, ich habe Pläne und möchte nicht als Gleichstellungsbeauftragte in Rente gehen (lacht). Mein Aufgabengebiet ist toll, aber es verändert auch die Persönlichkeit: Seit zehn Jahren lese ich kaum andere Literatur als zu „meinem“ beruflichen Thema. Ich kriege auch schon gar keine anderen Bücher mehr geschenkt. Meine beiden Männer zuhause (Christine Kronenberg hat einen erwachsenen Sohn, der zwar in Rotterdam studiert, aber weiterhin regelmäßig nach Köln kommt) müssen mich da schon immer mal wieder „gendern“.



SI: Hat „der Job“ auch das eheliche Rollenverhalten verändert?

CK: Ich bin froh, dass ich in egalitärer Partnerschaft lebe – die sollen ja die höchste Haltbarkeitsdauer haben. Manchmal sagt mein Sohn bei Tisch allerdings: „Nicht schon wieder, jetzt ist genug mit Frauenquatsch.“

SI: Ein Jahrzehnt Gleichstellungsauftragte – Zeit um Bilanz zu ziehen.

CK: Da ist es mir ein großes Anliegen vorneweg meine Mitarbeiterinnen zu loben: Ich habe hier ein großartiges Team von acht Frauen auf wieder 6,5 Stellen. Sie arbeiten alle hoch engagiert und mit viel Herzblut für die Anliegen, die sie vorantreiben wollen. Was das Erreichte betrifft, so findet sich ja eine positive Bilanz im „Stadt intern“-Artikel zum

„Frauen steigen auf“-Treffen (siehe Seite 32). Die Schnecke „Gleichstellung“ hat Hinterbeine bekommen. Zufrieden kann man dennoch nicht sein: Ich bin eine Verfechterin von „Fair Share“. Wenn wir bei der Stadt 62 Prozent Frauen haben, dann muss sich genau dieser Prozentsatz auch in den Führungspositionen widerspiegeln. Wobei ich allen Männern versichern kann: Wir wollen Euch nicht vom Sockel stoßen, wir wollen nur mit auf den Sockel.

Was mir ganz wichtig ist: Auch Frauen jenseits der 40 können und sollen noch Karriere machen – die sind zurzeit gar nicht auf den Radarschirmen. Und viel zu viele finden sich damit ab. Wir müssen immer wieder auch Frauen missionieren. Zum Beispiel, wenn es darum geht, ihre Männer familiär in die Pflicht zu nehmen. „Mütter lasst die Väter ran“: Wenn das Kind krank ist oder Laternenbasteln ansteht: Das können Väter auch, oft besser. Vor zehn Jahren habe ich gesagt: „Nicht die Frauen müssen sich ändern, sondern die Strukturen.“ Heute sage ich: „Nein, auch die Frauen müssen sich ändern.“

SI: Sie fordern auch immer wieder die Abschaffung der Steuerklasse V.
CK: Richtig. Sie bestraft Frauen für ihre Berufstätigkeit. Die Steuerklasse V resultiert aus der Nachkriegszeit; da hatte man ein anderes Rollenverständnis. Erwerbstätige Frauen dürfen auch steuerlich nicht mehr auf die Rolle der Zuverdienerin reduziert werden. Wir brauchen eine Individualbesteuerung. Da darf das Einkommen des Mannes keine Rolle spielen. In bestimmten Lebensphasen sollten Männer und Frauen vollzeitnah arbeiten, zum Beispiel beide 30 Stunden, damit sich beide be-

ruflich entwickeln können. Und um die Voraussetzungen für egalitäre Partnerschaften zu schaffen. Aus unseren „Väterseminaren“ weiß ich, dass sich viele Männer mehr Familie wünschen: Mal um 14 Uhr mit der Tochter zum Schwimmunterricht gehen zu können ... Da staunt man nicht schlecht, wenn es dann für solche Selbstverständlichkeiten keine Genehmigung gibt. Im Übrigen müssen wir uns an Rollen-Konstellationen gewöhnen, bei denen Frauen auch einmal mehr Karriere machen als ihre Ehemänner.

SI: Es gibt so einige Aktivitäten des Amtes für Gleichstellung von Frauen und Männern, über die hier in „Stadt intern“ schon berichtet wurde: „Gender-Schulungen“ für Führungskräfte, „Netzwerk höherer Dienst“, „Lunchpakete“, „Girls’Day“, „Speedcoaching“, zahlreiche Kooperationen mit Kölner Frauenprojekten ... „Mentoring“ ist eines der neuen Stichworte ...

CK: Oh, das ist eine richtige Erfolgsgeschichte. Auf diese Initiative aus unserem Hause bin ich stolz. Wir können gerade beobachten, wie aus dem Kreis der Teilnehmerinnen ein stabiles Netzwerk entsteht. Vielleicht wird ja sogar eine Seilschaft daraus – Netzwerken können Frauen ja bekanntlich besser als Männer, Seilschaften bilden aber (noch) nicht.

SI: Wie lange wird es ihr jetziges Aufgabengebiet noch geben müssen, was schätzen Sie?

CK: (überlegt) Uns beide wird das Thema sicherlich überleben. Aber was meinen Sie als Mann: Müssen wir uns vorher ernsthaft Sorgen darüber machen, wo Männer benachteiligt werden?

SI: Na, sagen wir mal sooo ...

Vorreiterin in Sachen Gleichstellung



Die Kölner Politikerinnen Marion Lüttig, Gisela Stahlhofen, Sylvia Laufenberg, Gisela Mandorla und Elfi Scho-Antwerpes (hinten von links) assistieren Jürgen Roters und Christine Kronenberg bei der Unterzeichnung der „Europäischen Charta für Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler Ebene“.

Am 8. August wurden in Köln neue Weichen für die Gleichstellungspolitik gestellt: Im Rathaus unterzeichnete Oberbürgermeister Jürgen Roters im Beisein von Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, Vertreterinnen aus der Politik und der Gleichstellungsbeauftragten Christine Kronenberg die „Europäische Charta für die Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler Ebene“. Köln ist die bisher größte deutsche Kommune, die der Charta beigetreten ist.

Ein Schritt, der sich einreihet in eine lange Tradition institutioneller Gleichstellungspolitik. Resultat 1982, unter fast 20 Jahren

die richtige Richtung. Doch was genau bedeutet die Charta? Was steckt hinter dem langen Namen?

Die Gleichstellungsbeauftragte Christine Kronenberg beschrieb die Charta sinnbildlich als ein Haus der Gleichstellung, mit verschiedenen Zimmern für die neuen Handlungsfelder (siehe Schaubild). Einige Zimmer seien schon renoviert und gut ausgestattet, andere noch nicht betreten. Im Zimmer „Demokratische Verantwortung“ und „Politische Rolle“, dem Eingangsbereich, sehe es schon ganz ordentlich aus, so die Gleichstellungsbeauftragte.

Gleiches Recht für Mann und Frau

OB Jürgen Roters unterzeichnet die Europäische Charta für Gleichstellung

Beim Thema Gleichstellung von Männern und Frauen hat Köln bereits vor knapp drei Jahrzehnten bundesweit Maßstäbe gesetzt, als die Stadt 1982 als erste deutschlandweit eine Gleichstellungsstelle gründete. Gestern hat sich Oberbürgermeister Jürgen Roters mit seiner Unterschrift offiziell dazu bekannt, den Grundsätzen der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler Ebene Rechnung zu tragen. Roters begrüßte vor der Unterzeichnung in Anwesenheit von vier Ratsfrauen, Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes und der

beauftragten Christine Kronenberg die einstimmige Entscheidung des Rates, der Charta beizutreten.

Innerhalb von zwei Jahren soll ein Aktionsplan erstellt werden, der festschreibt, wie die Grundsätze der Charta umgesetzt werden sollen. Dazu zählt, ein ausgewogenes Verhältnis beider Geschlechter in öffentlichen Entscheidungsgremien wie Aufsichtsräten und auf der Führungsebene zu erzielen, gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit bei städtischen Beschäftigten zu erreichen und festzulegen, wie Familie und Beruf für Frauen besser zu vereinbaren sind.

„Das Haus ist stabil, aber der Putz muss runter!“, so die Schlussfolgerung der Gleichstellungsbeauftragten. Der Putz des Hauses, sinnbildlich für traditionelle Rollenbilder und Geschlechterstereotype, sei nicht mehr zeitgemäß. Frauen gelten noch bei zu vielen als Mitverdienerin und Halbtagskraft. Die Notwendigkeit einer eigenen existenziellen Sicherheit, einer gesicherten Altersvorsorge oder gar der Karrierewillen von Frauen werde zu selten erkannt. Auch das g

EUROPÄISCHE CHARTA Köln unterstützt Bündnis zur Gleichstellung

Seit Montag ist die Stadt offiziell der Europäischen Charta für die Gleichstellung von

Mit der Unterzeichnung und Männern auf lokaler Haus der Gleichstellung beigetreten. Oberbürgermeister Jürgen Roters unterzeichnete im Beisein von Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, der Ratsfraktionen der Gleichstellungsbeauftragten Christine Kronenberg und Frauen gemeinsam. Damit bekennt sich die Stadt zu den Zielen der Charta. So sollen zwei Jahre ein Aktionsplan erarbeitet werden, der in enger Zusammenarbeit mit den Aufsichtsräten und auf Führungsebene ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen garantiert. Weitere Grundsätze sind die gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit bei den städtischen Beschäftigten sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Amt für Gleichstellung von Männern



Die Europäische Charta für Gleichstellung von Christine Kronenberg unterzeichnet.

mich und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein willkommener Anlass für eine Bestandsaufnahme“, erklärte der Oberbürgermeister. Die Gleichstellungsbeauftragte betonte, dass die Stadt als Arbeitgeberin beispielsweise

INNENSTADT
Der Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters hat am Montag die Europäische Charta für die Gleichstellung von Männern und Frauen unterzeichnet. Damit bekennt sich Köln zu den Zielen der ersten deutschen Charta. So sollen zwei Jahre ein Aktionsplan erarbeitet werden, der in enger Zusammenarbeit mit den Aufsichtsräten und auf Führungsebene ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen garantiert. Weitere Grundsätze sind die gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit bei den städtischen Beschäftigten sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Bedarf für drittes Haus für Frauen?

Verwaltung prüft Kapazitäten

Braucht Köln ein drittes Haus für Frauen und ihre Kinder, die Opfer von Gewalt geworden sind? Ob Bedarf besteht und wie die Einrichtung gegebenenfalls finanziert werden könnte, soll konkret geprüft werden.

Die FDP habe im Sozialausschuss beantragt, in einem ersten Schritt die Finanzierung der bestehenden zwei Frauenhäuser-Zuschüsse sicherzustellen und in einem zweiten Schritt ein drittes Haus zu errichten. Ab dem Jahr 2010 hätten 667 Frauen im ersten und 780 im zweiten Haus aus Kapazitätsmangel nicht aufgenommen werden können.

Eine Entscheidung wurde im Sozialausschuss am 14. März 2009 gefasst. CDU, SPD, Linke, Grüne, FDP, BSW, PDS, GL, oder auch die Besatzung der Häuser müssten sich entscheiden.

Angst und Scham überwunden

Ausstellung im „studio dumont“ zeigt Wege aus häuslicher Gewalt

Häusliche Gewalt an Frauen ist in Deutschland nicht selten. Deswegen initiierte das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern die Ausstellung „Angst trifft Mut“ im Studio dumont. Marina Walch und Sylvia Arnold, beide Mitarbeiterinnen in Stolten, an die sich betroffene Frauen wenden können, erklären: „Wir wollen mit der Ausstellung eine größere Aufmerksamkeit für das Thema erreichen. Häusliche Gewalt kann jeder Frau passieren. Wir bringen ihnen das Thema näher, damit sie dann auch helfen oder sich helfen lassen.“

Zwölf Schaufensterpuppen stehen symbolhaft für zwölf Darstellungen und Biografien von Frauen, die häusliche Gewalt von der verbalen bis zur physischen Form erlebt haben. Diese Frauen haben sich durch Courage aus ihrer furchtbaren Lage befreit und führen nun ein freies Leben. Sie haben es mit der Hilfe der Ansprechpartner bei der Diakonie Michaelshoven und dem Sozialdienst katholischer Frauen geschafft, ihre Biografien zu schreiben. „Ich möchte meine größte Achtung diesen Frauen gegenüber zum Ausdruck bringen, die in ihrer



Zwölf Schaufensterpuppen stehen in der Ausstellung symbolhaft für zwölf Frauen, die sich courageig aus häuslicher Gewalt befreit haben. (Foto: Meisenberg)



Zwölf Schaufensterpuppen stehen in der Ausstellung symbolhaft für zwölf Frauen, die sich courageig aus häuslicher Gewalt befreit haben. (Foto: Meisenberg)

mit der Hilfe der Ansprechpartner bei der Diakonie Michaelshoven und dem Sozialdienst katholischer Frauen geschafft, deren Biografien zu schreiben. „Ich möchte meine größte Achtung diesen Frauen gegenüber zum Ausdruck bringen, die in ihrer Überwindung ihrer Angst bestehen.“, erklärt Schauspiel-

ausdrücken. Ich möchte meine größte Achtung diesen Frauen gegenüber zum Ausdruck bringen, die in ihrer

Geschlagen, bedroht und schikaniert

Ausstellung im Stadthaus rückt Gewalt gegen Frauen in den Blickpunkt

gewalt an Frauen ist in Deutschland nicht selten. Deswegen initiierte das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern die Ausstellung „Angst trifft Mut“ im Studio dumont. Marina Walch und Sylvia Arnold, beide Mitarbeiterinnen in Stolten, an die sich betroffene Frauen wenden können, erklären: „Wir wollen mit der Ausstellung eine größere Aufmerksamkeit für das Thema erreichen. Häusliche Gewalt kann jeder Frau passieren. Wir bringen ihnen das Thema näher, damit sie dann auch helfen oder sich helfen lassen.“

Zwölf Schaufensterpuppen stehen symbolhaft für zwölf Darstellungen und Biografien von Frauen, die häusliche Gewalt von der verbalen bis zur physischen Form erlebt haben. Diese Frauen haben sich durch Courage aus ihrer furchtbaren Lage befreit und führen nun ein freies Leben. Sie haben es mit der Hilfe der Ansprechpartner bei der Diakonie Michaelshoven und dem Sozialdienst katholischer Frauen geschafft, ihre Biografien zu schreiben. „Ich möchte meine größte Achtung diesen Frauen gegenüber zum Ausdruck bringen, die in ihrer Überwindung ihrer Angst bestehen.“, erklärt Schauspiel-

hilde (65), Elif (42) und Maria (37) kommen aus der Türkei und sind Opfer geworden. Ihre Partner bedrohten und schikanierten sie. Die Geschichten der Frauen zeigt die Ausstellung „Angst trifft Mut“ im Stadthaus Deutz bis zum 23. Oktober. Dort stehen nun Mathilde, Elif, Maria und neun weitere Frauen als Schaufensterpuppen. Sie tragen Kleider in glänzendem kö-

nigsblau, mit Leopardenmuster oder aufgestickten Blumen. Neben jeder Puppe steht ein Schild, auf dem das persönliche Schicksal abgedruckt ist.

Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt des Amtes für Gleichstellung, des Sozialdienstes katholischer Frauen und der Diakonie Michaelshoven. Anlass ist das Gesetz zum Gewaltschutzgesetz, das vor zehn Jahren in Kraft trat. „Wir haben in Köln ein gut funktionierendes Beratungsnetz“, sagte die Gleichstellungsbeauftragte Christine Kronenberg. (cd)

Angst trifft Mut im studio dumont

AUSSTELLUNG Schaufensterpuppen „erzählen“ reale Fälle

VON ANJA KATZMARZIK
68ln. Seine Wau-
lerausstellung
zum Thema
häusliche Ge-
walt zeigt das
umt für Gleich-
stellung zum In-
ternationalen
tag gegen Ge-
walt an Frauen. Sie
zählt mit zwölf
Schaufensterpup-
pen in Frauenklei-
dern, gefertigt
von Frauen aus
dem Qualifizie-
rungsprojekt Ca-

sablanca, wahre Fülle von Gewalt-
erfahrung. Sie zeigt aber auch, wie
Opfern geholfen werden kann.
Eröffnet wird die Ausstellung
mit Musik am Dienstag, 29. No-
vember, um 18.30 Uhr im studio
dumont, Breite Straße 72. Schirm-
frau ist Schauspiel-Chefin Karin
Beier. Es sprechen die „wir hel-
fen“-Vorsitzende Hedwig Neven
DaMont, Christine Kronenberg
(Amt für Gleichstellung), Monika
Kleine (SKF) und Marina Walch
(Diakonie Michaelshoven). Die
Vereine betreiben die beiden einzi-



Eine der Puppen mit Betrachter 2010 auf der Schildergasse



Blick nach vorne: Zwölf Schaufensterpuppen erzählen realer Fälle

Angst trifft Mut – eine künstlerische Installation zu häuslicher Gewalt



ANGST trifft MUT

Ausstellung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

Man möchte die Zahl eigentlich gar nicht wahr haben, aber allein in Köln sind statistisch gesehen – rund 160.000 Frauen und Mädchen von Gewalt betroffen! 25. November, zum „Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen“, wurde weltweit Zeichen gesetzt. Auch Köln positionierte sich. Das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern (f/g) konzerniert gemeinsam mit der Diakonie Michlshoven und dem Sozialdienst Katholischer Frauen eine Ausstellung zu häuslicher Gewalt und eröffnete sie am 29. November. Schirmfrau ist die Intendantin des

lung noch sehen will, muss sich allerdings spüren, denn sie ist nur noch bis zum Freitag, 9. Dezember, im „studio dumont“ an der Breite Straße 72 frei zugänglich. Öffnungszeiten: 10 bis 18 Uhr.

Der „Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen“ wird seit 30 Jahren am 25. November von diversen internationalen Menschenrechtsorganisationen aus-



rief für
s Haus
auen?

ing prüft
iten

Köln ein drittes
uen und ihre Kin
r von Gewalt ge
? Ob Bedarf be
e die Einrichtung
ls finanziert wer
soll konkret ge

atte im Sozialaus
ragt, in einem ers
ie Finanzierung
dem zwei Frauen

sicherzu
s zweiter
aus zu er
Jahr 2010
im ersten
Haus aus
licht aufge
nen.

g wurde im
ragt. CDU,
ollen zuvor
tionang, ge
das Land
ostonträger
wältung wur
krete Zahlen
dann könne

Erst zum Arzt und sp... VERGEWALTUNG Anonyme Spurensicherung soll dazu beitr...

VON HEINZ LANGE

Nach einer Vergewaltigung sind die Opfer oft traumatisiert, tiefgeemüht und voller Scham. Zu einer richtigen Entscheidung „Jeh ich das, Täter anzeigen oder nicht“ traut sie sich in dieser Verfassung kaum. Um Frauen die Möglichkeit zu geben, eine solche Entscheidung nach guter Überlegung zu treffen, haben die in der Rheinische Spurensicherung verloren gehen, gibt es in Köln jetzt das Angebot einer anonymen Spurensicherung.

Das Institut für Rechtsmedizin der Universitätsklinik hat das Verfahren zur anonymen Spurensicherung nach einer Sexualstraftat (ASS) gemeinsam mit dem Abteilungsleiter gegen Gewalt an Frauen und Kindern entwickelt und jetzt vorgestellt. Er bietet Opfern die Möglichkeit, sich nach der Tat so früh wie möglich in einer 24-Stunden-Nacht-Notrufzentrale zu melden und sich Unterstützung holen zu lassen. Diese Dienstleistungen sind kostenlos. Die Spurensicherung wird durch eine anonyme Spurensicherung gewährleistet, die dem Opfer Anonymität gewährt, und ermöglicht dem Institut für Rechtsmedizin zu ermitteln, dass die Spurensicherung unter anderem durch eine Spurensicherung sichergestellt wird. Die Spurensicherung wird durch eine anonyme Spurensicherung gewährleistet, die dem Opfer Anonymität gewährt, und ermöglicht dem Institut für Rechtsmedizin zu ermitteln, dass die Spurensicherung unter anderem durch eine Spurensicherung sichergestellt wird.

Die neue Broschüre „Mut trifft Hilfe“ bietet unter den Stichworten „Alteinerziehung, Essstörung, Erwerbslosigkeit, Gewalt in Beziehungen, Notfallberatung, Schulden und Sucht“ auf 130 Seiten Adressen von A bis Z, Verbänden und Vereinen, die Hilfe und Beratung anbieten. Sie ist kostenlos im Bürgerladen, Laurenzplatz, erhältlich, kann per E-Mail bestellt oder im Internet heruntergeladen werden. (f/g) www.stadt-koeln.de madine.ell@stadt-koeln.de

Mehr Prügeltaten angezeigt

Der 25. November ist der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen. Die Zahlen des Kölner Amtes für Gleichstellung belegen, dass immer mehr Fälle häuslicher Gewalt angezeigt werden. „In Köln gab es im Jahr 2010 insgesamt 3368 Fälle, 2003 waren es noch 1596 angezeigt Fälle“, so die Leiterin des Amtes, Christiane Kronenberg. Die steigenden Zahlen bedeuten indes nicht, dass auch die tatsächliche Opferzahl größer wird. „Das Verhalten hat sich ge-

den. (MW)
land nicht seltener
tizierte das An
lung von Frauen
die Ausstellung
it“ im Studio du
Valch und Sylvi
itarbeiterinne
e sich betreffe
en können, es
llen mit de
größere Au
das Them
liche Gewa
assieren. Wi
Thema nä
auch helfe
sen.“



Mit professioneller Hilfe der Gewalt entkommen

STADTHAUS Ausstellung „Angst trifft Mut“ stärkt Betroffenen den Rücken – Gesetz bietet Frauen und Kindern seit zehn Jahren besseren Schutz

VON CLAUDIA HANDEL

Biggi K. war 23 Jahre alt, als sie sich in das Mann verliebt, mit dem sie drei Kinder bekam. Heute ist sie 43, ihre Ehe ist zerbrochen. „Wir haben uns erst geliebt. Jetzt kann ich mich nicht einmal mehr seinen Reaktionen entschlüsseln“, sagt sie. Ihr Mann rauft aus, beleidigt sie geliebt. „Nachher ist mich nicht mehr geliebt, aber ich fühle mich angegriffen. Die Beziehung ist mit Hass zu gefüllt.“ Sie ist zwischen Flucht und Kampf. „Ich weiß, er wird mich eines Tages zusammen schlagen.“

Die Geschichte von Biggi K. ist eine von vielen. In Köln Frauenberatungsstellen haben 2011 mehr als 1400 Frauen Hilfe gemittelt.

deutschlandweit Dörten jährlich rund 43.000 Frauen in Not. In der Ausstellung „Angst trifft Mut“ schildern zwölf Frauen ihre Gewalterfahrung. Sie haben anonym, Schamlosgruppen stellen für sie und ihre Schicksale.

Seit zehn Jahren gibt es das Gewaltschutzgesetz – Aushilf für die Ausstellung im Stadthaus. Christiane Kronenberg eröffnete die Schau. „Das Gesetz macht klar, dass der Staat nicht außen vor ist, wenn in Wohn- und Selbstbestimmten vermeintlich private Gewalt verübt wird“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte. Das Prinzip des Gesetzes sei: „Wer schlägt, geht. Wer hilft, kriegt Hilfe.“ Wird die Polizei zu einem Einsatz mit behaupteter Gewalt gerufen, können die

Bewohner dem Täter ein zeitweiliges Hausverbot erteilen. Das Opfer gewinnt Zeit, sich Hilfe zu holen. Immer mehr Frauen ergreifen ihr rechtliches Minderen an. „2007 waren es 3000 Anträge, 2011 bereits 4400“, sagt Kronenberg. Viele Frauen bekommen mit Hilfe professioneller Beraterinnen ein neues Leben.

Biggi K. hofft, dass ihr Mann irgendwann eine neue Stelle findet. Er ist hater, wechelt immer wieder. „Er kann mich nicht ertragen, das zu folgen“, sagt sie. „Aber wird das passieren?“

Ausstellung im Stadthaus Breite Straße 72, 50667 Köln, Mi, Do, Sa 10 bis 18 Uhr, Di 9 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 12 Uhr.



Gewaltschutzgesetz

Das Gewaltschutzgesetz ist 2002 in Kraft getreten. Damit hat sich die Situation für Frauen und Kinder, die Opfer häuslicher Gewalt sind, deutlich verbessert. Die Polizei kann Täter der Wohnung verweisen und verbotene Kontakte zwischen Opfern und Gewalttätern verhindern. In Köln können sich Frauen an die Beratungsstelle der Diakonie Michlshoven wenden, Tel. 0221/33094 24. Auch der Sozialdienst Katholischer Frauen kann helfen, Telefon 0221/32 69 50. www.diakonie-michlshoven.de www.kaf-koeln.de

lokales
„Viel erre
Internati

Frauenprotest: „Viel zu tun – viel erreicht“

Köln, 9.3.201
Massenver
der Interni
er 100-Jah
auf. Denn
noch viel z

Die 50 Kölner Organisationen feiern gemeinsam den 100. Weltfrauentag

Foto oben: Rur
Dienstagszug
Frauentages

Von MAXI GÖDEL

Ein aufgeregtes, aber auch stolzes Lächeln liegt auf den Gesichtern der vielen hundert wie heute“ Kölnertinnen, die sich auf dem Roncalliplatz versammeln. Zum ersten Mal feiern alle Kölner Frauenorganisationen den Internationalen Frauentag gemeinsam. Es sind wirklich alle gekommen: Die Gewerkschaften, die „Frauenabteilungen“ der großen Parteien so- Prozent Frwie alle Frauenorganisatio- nungen, die es in Köln gibt. „Sonst begehrt jede Organisation den Frauentag für sich, jetzt kommen wir alle zusammen und gebe, aber können unsere Forderungen das keine öffentlich machen“, erzählt Angelika Spital, Gleichstel- Frauen im fangsbeauftragte der Agentur Aufforderu für Arbeit, strahlend. Schritt stel Vor dem 100. Geburtstag geschaffen des Internationalen Frauentags haben sich die Frauentät...

bedarfsgerechte Planung für die Geschlechter“, erklärte Frauke Greven, Vorsitzende des Arbeitskreises Kölner Frauenvereinigungen (AKF). „Zum Beispiel müssen auch beim U-Bahn-Bau Frauen mit- einbezogen werden, damit viele lichtdurchflutete Räume entstehen, in denen sich Frauen sicher fühlen.“ Von der Domplatte aus zogen die Frauen ins Rathaus und riefen in Sprechbären: „Mehr Cash in Frauentäsch!“ oder „Mehr Frauen ins Festkomitee!“.

„Es ist toll, dass wir mit so vielen Gleichgesinnten Probleme wie häusliche Gewalt in die Öffentlichkeit bringen“, lobt Sylvia Arndt, Leiterin des Elisabeth-Fry-Hauses der Diakonie Michaelsbogen. Viele Bewohnerinnen des Hauses sind mit zur Kundgebung...



neinsam stark Die Frauen demonstrierten zunächst sich vor den Dom und zogen dann zur Veranstaltung ins Rathaus. (Foto: Gauger)

„Mehr Ca
Immer noc
Gleichbeh
Lohn. So
Frauentä
Schnitt 25
vor allem
die „Zuver
haushalts
das Lohn
für gleiche
außerdem
Frauen me
Pohl, Vors

Der 101. „Internationale Frauentag“ in Köln

Handerle waren am 8. März im Rathaus der Stadt Köln, um am Aktionstag mit dem Motto „FRAUEN beREICHern – Mehr in den letzten Jahrzehnten erkämpft wur Cash in Frauentäsch“ teilzunehmen. Die Veranstaltung begann mit einem „Markt tungen und Leistungen der Daseinsvorsorge in der Kommune gekürt oder privat- der Möglichkeiten“, auf dem die Kölner Frauentätigkeiten präsentierten. DIE rangen Frauen betroffen, da sie öfter auf Programmen präsentierten. LÄRKE war mit einem eigenen Tisch, wo diese Hilfen angewiesen sind als Männer...

An 8. März geht es auch aber auch die Errungenschaften zu verteidigen, die im letzten Jahrzehnten erkämpft wurden. Denn immer wieder werden Sozialeis- tungen und Leistungen der Daseinsvorsor- ge in der Kommune gekürt oder privat- lisiert. Häufig sind von diesen Verschlechte- tungen Frauen betroffen, da sie öfter auf Programmen präsentierten. LÄRKE war mit einem eigenen Tisch, wo diese Hilfen angewiesen sind als Männer...

erreich - viel zu tun“. Was in Köln gut läuft und was verbessert werden muss, darüber sprachen Kronenberg, Fato Aytulun, Vize-AKF-Vorsitzende, und Eva Pohl, Vorsitzende des DGB-Kreisfrauenaus-

„Karneval, Kirche Bastionen der Män

Eine weitere Forderung der Väter: „Mehr Väter zur Verfügung zu stellen müssten ran und ihrer Die Aufgaben sollten g beim Thema Kinderbet Familienangehöriger di müsse sich ändern, den Familie sei weiterhin ein Einstellung von Frauen. Forderungen will Kölns G den Rat tragen. „Die, die versuchen wir zu erfüllen könnte zum Beispiel der K Kirche und Feuerwehr sind Männer“, so Kronenberg. Kanzel und im Festkomitee

in Köln gingen die Demonstrantinnen – Männer waren deutlich in der Unterzahl – noch einen Schritt weiter, genauer zehnte Schritte. Gleich elf Forderungen machten sich die Protestierenden zu eigen. Die waren zuvor nach Abstimmung mit den relevanten gesellschaftlichen Gruppen und politischen Frauenvereinigungen hatten die Kölner Frauen neben einer gerechteren Bezahlung auch weitere wichtige Schritte in Richtung Geschlechtergerechtigkeit definiert und als Forderungen zu Papier gebracht. Das wurde von den Organisatorinnen der Veranstaltung mit Megaphon kundgetan und von den Teilnehmerinnen mit den Worten „Wir wollen mehr!“ unterstützt. Die lassen sich größtenteils auf den Nenner „Mehr Teilhabe“ bringen. In Parlamenten, in den Medien oder in den Führungspositionen großer Wirtschaftsunternehmen sind Frauen nicht nur in Köln unterrepräsentiert. Ähnliches gilt für die Spitzenposten an Hochschulen. Schließlich forderten die Frauen auch „Mehr Väter für Erziehung und Betreuung“, ein gender budgeting und – typisch Köln – einen höheren Anteil im Festkomitee Kölner Karneval.



lisa

„Frauen steigen auf“ – zu Karriere gehört mehr als Fleiß und Leistung

Interessant wäre zu wissen, wie viele Männer diesen Artikel bis zum Ende werden. Wie mal mehr nicht alle: Vorantsetzungen oder Projekte, die den für Gleichstellung von Frauen Männern initiiert, werden nämlich männlichen Beschäftigten der Stadtverwaltung oftmals vorgelesen, ist die nächste Schublade gesteckt. Ich bin man häufig hört: Es geht mehr um Gleichstellung, sondern Frauen zu überzeugen. Chancengleichheit sei schließlich längst hergestellt.

Wenig Positives konnte die Umsetzung des Frauenförderplans in der Verwaltung erreicht werden. Bei den Dezenten 57 Prozent vertreten, bei der Intendanz von Orchester und Puppenspielen stellen sie sogar 75 statt der anvisierten 50 Prozent. Auf den restlichen „lichterloh“, so Kronenberg.

und nun in der Kärnerlei fängt geblieben hätten, darunter ein Druck mit einer Berliner Hinterhofküche, der sie vor Jahren auf Cologne erstanden habe. „Mit dem – fühlte ich mich stark“.

zuletzt in gearbeitet, schaffen oft zum Beruf zu überzeugen kommt mir zugute, denn damit, dass es, wenn es... Diese Ruhe rieht von lassen, die Zu... darf man sich nicht scheuen, seine Ziele klar zu formulieren und durchzusetzen. Man muss authentisch sein und darf keine Angst vor Machtspielen haben, wenn man Karriere machen will.“ Den auftragswilligen Kolleginnen im Publikum gaben die neuen städtischen Vorzeigefrauen wertvolle Tipps mit auf den Weg. So hat beispielsweise Carothé Schneider ausdrücklich davon ab, sich politisch zu binden, nur weil man sich davon Vorteile für die Karriere erhoffe. Wenn man Führungskraft werden will, darü über klar werden, wo... (Mittern)

Christine Kronenberg und ihr Amt wären arbeitslos, wenn dies stimmte, die Realität sieht aber anders aus. Und so hielt die Gleichstellungsbeauftragte bei der Netzwerk-Weiterbildung „Frauen steigen auf“, die am 23. November im Kaiserstrauchpost-Museum stattfand, ein flammendes Plädoyer für eine Frauenquote bei der Stadtverwaltung. Sie erläuterte dies rund 90 Mitarbeiterinnen des höheren Dienstes, die der Einladung gefolgt waren, dass bei der Stadt Köln zwar 11.000 Frauen und nur 6.500 Männer beschäftigt seien, der weitaus größere Anteil der 270 Management-Positionen – 87 Prozent – aber von Männern besetzt werde. Der Frauenförderplan sei sehr daher vor, erläuterte Christine Kronenberg, dass dies Personalmanagement sie und ihr Team frühzeitig über planbare Vakanzen informieren, damit Frauen häufiger als potenzielle Nachfolgerinnen aufgebaut werden könnten.



Ulrike Hofmeier (zweite von links) und Sabine Calovita (zweite von rechts) auf der Weiterbildung. Hier stellen sich Dr. Birgit Meyer, Frauke Kemmerling und Carothé Schneider vor.



Unter dem Motto „Vom Traur-Jahress-Frauen leben können!“ hat das Amt für Genderarbeit in Frauen und Männern zum 11. Mal den Girls Day angeboten. Die Bundesweite Aktion für Schulanfänger begrüßt „Jungs beim Girls Day“, zwölf Schulen waren dabei, jedoch war für viele der Motto „Stigmatisch wollte ich Fußballspieler werden“ der Boys Day in einer kindertauglichen Sprache aufzuliegen. Eine Vorführung und ein Workshop sollten sich mit dieser Rolle, knapp 10 Jahre alt, Mädchenstaus mit engem Kontakt („COLORED“) in Chemie von mehreren Schachern, Andreas Klemm – erst Schüler wie sein Vater – machte diese eine Ausbildung als Erzieher und ist inzwischen Leiter einer Kinderkrippe und von vielen Krippenkollegen umgeben. Beide, in einer geschlechterspezifischen Berufung tätig, erzählen Überzeugen von ihrem Traumkind: Ausdifferenzierung der Schülerinnen und Schüler auf die Dienststellen, in die Fußstapfen, Kinderkrippen, Bode Schimmers begrüßte sogar Stadt für einen Girls Day und „Schöne Frauen am Tag lang über die Schalter“. Hierdurch Dank an alle, die den Girls Day und Boys Day mit viel Einsatz unterstützen haben, für alle ergebnisreichen Kapazitäten und die gute Kooperation.

Birgit Meyer verriet, sie habe zunächst Medizin studiert und als Ärztin gearbeitet, bevor sie dann Theaterwissenschaften studiert und ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht habe. Sie zeigte sich überzeugt: „Meine Erfahrung als Ärztin kommt mir auch als Opernintendantin zugute, denn...“

darf man sich nicht nur zu formulieren, Man muss auf der Angst vor Macht Karriere machen. Den auftragswillig... kam geben

Schon ganz an die Spitze geschafft haben ist Opernintendantin Dr. Birgit Meyer, Kammersängerin-Intendantin Frauke Kemmerling. Kammersängerin-Intendantin Frauke Kemmerling

Warum Frauen mehr verdienen – und weniger bekommen!

Von Business-Spielregeln und „No-Go“-s bei Gehaltsverhandlungen



Luxemburgerinnen Wulf/Schärer, Frauke Kemmerling, Birgit Meyer, Carothé Schneider und Sabine Calovita auf der Fortbildung. Die Frauen, Carothé Schneider und Sabine Calovita

Wenn mal ein bisschen mal stange... (Text partially obscured by text in image)



Christine Kronenberg und Stephanie Kapfers (rechts) informieren über die Fakten und erläutern die Gründe, warum Frauen schlechter bezahlt werden

Unter dem Jahresthema „FRAUEN BERU...“ startete das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern mit zwei „Jahresplakaten“ in die Frühlingssaison. Den Anfang machte an die „Pay Day“ am 23. März eine zur Entgeltgleichung. I te Titel „Warum Frauen p Prozent weniger bekommen“ (jährlich ein Kleinwagen kommen“, hat öffentlich Christine Kronenberg utters informiert über die Gründe und welchen Maßnahmen, die sich anfordern werden die „payday.de“ und „A.F.P.“



chpektet“, Die Auswirkungen von Elternzeit, Teilzeit und Pflegenetz auf die Versorgungsprüfung wurden in Kurzberatungen ganz individuell mittels Vor... (Text partially obscured by text in image)

Bewegung im Gender-Prozess. Sechs Praxisbeispiele aus der Stadt Köln

In der Stadt Köln läuft seit 2004 der Prozess zur Implementierung von Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung. Zunächst wurden mit einem Rahmenkonzept die Leitlinien für den Prozess festgelegt. In zwei Projektphasen wurden dann Gender-Analysen und Maßnahmen aufgesetzt. Ein Pilotprojekt lief von 2006 bis 2009 im Ordnung- und Verkehrsbereich. Dazu liegt ein erster Bericht vor. Der nun vorliegende zweite Gender-Bericht dokumentiert Analysen und Maßnahmen aus sechs weiteren Arbeitsbereichen.

Fordern und feiern

Aktionsbündnis von Kölner Frauenvereinigungen geht an

■ Anlass ist das 100-jährige Bestehen des Weltfrauentages

STEFAN KAUFMANN

Manchmal, so scheint es, muss sich die Kölner Gleichstellungsbeauftragte Christine Kronenberg selbst wundern, was sich in den vergangenen 100 Jahren so alles verändert hat. Es sei doch erstaunlich, sagt sie dann, dass Mädchen in Köln erst ab 1903 ein Gymnasium besuchen durften. „Das müssen sich junge Frauen heute einmal vor Augen führen.“ 1919 traten die ersten zwölf Frauen ihr Amt als Stadträtinnen an, 1922 habilitierte die erste Frau an der Kölner Uni. Die erste Büttenrednerin im Karneval war 1954 Trude Herr und die Kölnerin Lie Selter wurde 1982 deutschlandweit die erste kommunale Gleichstellungsbeauftragte. „Und heute haben wir in Köln vier Dezernentinnen im Stadtvorstand und das Endziel

Trotzdem, so sagen die Frauenvereinigungen zum Internationalen Weltfrauentag, der am Dienstag zum 100. Mal gefeiert wurde, gibt es noch genügend Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft. Unterschiede bei der Bezahlung von Männern und Frauen mahnen die einen an, andere kritisieren, dass das weibliche Geschlecht in Spitzenpositionen von Politik und Wirtschaft unterrepräsentiert ist und fordern daher eine Frauenquote. Um-

11 Forderungen an OB Roters Köln soll mehr für Frauen tun



Kämpfen für mehr Frauen an der Macht, mehr Geld und bessere Bedingungen: Frauke Greven, Christine Kronenberg, Eva Pohl

„Viel erreicht – viel zu tun!“

Christine Kronenberg Gleichstellungsbeauftragte

Frauenquote für den Stadtrat

FRAUENTAG

Forderungen für mehr Gleichberechtigung

VON KATRIN DIENER

Immer wieder fasst Christine Kronenberg die gleiche Aussage in unterschiedlichen Worten. Die Nachricht dahinter lautet: „Frauen sind erfolgreich wie nie, aber eine Gleichstellung gibt es noch nicht.“ Deshalb hat die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Köln gemeinsam mit anderen Frauenvereinigungen elf frauenpolitische Forderungen aufgestellt. „Für manche dieser Themen wollen Menschen sensibler werden“

INES RAKOCZY

„Es ist viel gefordert, aber längst nicht genug.“ Rund 80 Kölner Frauenverbände und Organisationen haben am Internationalen Frauentag elf Forderungen für Frauen aufgestellt.

Mit zahlreichen Aktionen wollen sie auf ihre Anliegen aufmerksam machen. Auf dem Roncalliplatz gibt es ab 16 Uhr viele Infos. Danach findet eine Demonstration zum Rathaus statt. Dort wird auch OB Jürgen Roters für Forderungskatzen erreicht.

Frauen in Köln statt. „Nicht wie waren Frauen so erfolgreich wie heute“, freut sich Kronenberg.

Gleichstellung funktioniert nicht überall

Allerdings finde Gleichstellung immer noch nicht auf allen Ebenen statt. Um das zu ändern, hat der Internationale Frauentag elf Forderungen aufgestellt. Mit der ersten Forderung „Mehr Frauen in die Parlamente“ soll die eigentlich erfreuliche Situation, dass in Köln immerhin 38 Prozent Frauen im Stadtrat sitzen, so eine Regierungspräsidentin und zwei Bürgermeisterinnen gibt, noch verbessert werden. Denn diese Quote relativiere sich dadurch, so Kronenberg, dass es zwar 17 Ausschüsse gebe, aber nur fünf davon von Frauen geleitet würden und das keine Ausschüsse seien. „In denen wirklich was entschieden wird“. Außerdem seien die Redaktionsfrauen im Rat deutlich niedriger als die der MS-Aufforderung an den Rat: die Frauenquote Schritt steigern. Dafür müssten geschaffen werden, dass Frauen noch ein politisches Mandat. Frauen täten sich schwer damit

„Mehr Cash in Frauentäsch“

Insere noch keine Selbstverständnisse. Gleichbehandlung von Frauen und Lohn. So lautet die Forderung „Mehr Frauentäsch“, denn immer noch um Schritt 25 Prozent mehr als Frauen verdienen vor allem dadurch zustande, dass Frauen die „Zuverdiener“ seien und dass sie in haushaltsnahen Berufen und Pflegeberufen arbeiteten, wo das Lohnniveau sowieso geringer sei. Neben gleichem Lohn für gleiche Arbeit fordert der DGB-Kreisfrauenausschuss außerdem einen gesetzlichen Mindestlohn, weil gerade die Frauen meistens im Niedriglohnbereich arbeiteten, so Eva Pohl, Vorsitzende des Kreisfrauenausschusses Köln.

„Karneval, Kirche und Feuerwehr sind die letzten Bastionen der Männer“

Eine weitere Forderung betrifft die Männer, in erster Linie die Väter: „Mehr Väter für Erziehung und Betreuung“, lautet der Appell. Denn es genüge nicht, mehr Kita-Plätze zur Verfügung zu stellen, so Pohl, sondern auch die Väter müssten ran und ihren Familienpflichten gerecht werden. Die Aufgaben sollten geteilt werden, denn immer noch sei beim Thema Kinderbetreuung oder Pflege älterer Familienangehöriger die Verteilung eher traditionell. Dies müsse sich ändern, denn die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sei weiterhin ein wichtiges Kriterium bei der Einstellung von Frauen. Diese und weitere acht Forderungen will Kölns Gleichstellungsbeauftragte nun in den Rat tragen. „Die, die in Köln erfüllt werden können, versuchen wir zu erfüllen“, verspricht Kronenberg. Dazu könnte zum Beispiel der Karneval gehören. „Karneval, Kirche und Feuerwehr sind die letzten Bastionen der Männer“, so Kronenberg. Sie will mehr Frauen auf der Kanzel und im Festkomitee sehen.

Dezernentinnen in Spitze sind zwar nicht, aber nur in 36 Ämtern werden von Frauen geleitet“, sagt Kronenberg. Auch ist nur je des dritte Ratsmitglied weiblich. Kronenberg: „Wichtige Ausschüsse leiten sie nicht, im Rat reden eher Männer.“

Ganz schlimm finden die Frauen die Zustände und Karneval bis heute fastliche Bastionen. Mehr Frauen auf der Kanzel, mehr Frauen im Festkomitee!

Die Parade der elf Gebote

100 Jahre Frauentag: Umzug mit frauenpolitischen Forderungen

Christine Kronenberg fordert Frauenquote im Rat



Kölner Aufsicht

Wie heute beschreiben 100 Jahre Frauentag die internationale Frauentag. Die Aufgaben sollten geteilt werden, denn immer noch sei beim Thema Kinderbetreuung oder Pflege älterer Familienangehöriger die Verteilung eher traditionell. Dies müsse sich ändern, denn die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sei weiterhin ein wichtiges Kriterium bei der Einstellung von Frauen. Diese und weitere acht Forderungen will Kölns Gleichstellungsbeauftragte nun in den Rat tragen. „Die, die in Köln erfüllt werden können, versuchen wir zu erfüllen“, verspricht Kronenberg. Dazu könnte zum Beispiel der Karneval gehören. „Karneval, Kirche und Feuerwehr sind die letzten Bastionen der Männer“, so Kronenberg. Sie will mehr Frauen auf der Kanzel und im Festkomitee sehen.

Christine Kronenberg seit zehn Jahren Gleichstellungsbeauftragte der Stadt. Gemeinsam mit Eva Pohl (Kreisfrauenauschuss) und Frauke Greven (Arbeitskreis Kreisfrauenvereinigungen) suchen, Familie und Beruf zu vereinbaren. Elf Forderungen sind im Rat zu verankern. Die Forderungen sind: 1. Frauenquote im Rat 2. Mehr Frauen in Spitzenpositionen 3. Gleichberechtigung bei der Bezahlung 4. Mehr Väter für Erziehung und Betreuung 5. Gleichstellung von Männern und Frauen in der Politik 6. Mehr Frauen in der Wirtschaft 7. Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft 8. Gleichstellung von Männern und Frauen in der Kultur 9. Gleichstellung von Männern und Frauen in der Sportwelt 10. Gleichstellung von Männern und Frauen in der Medienwelt 11. Gleichstellung von Männern und Frauen in der Politik

Der Kölner Rat soll eine Frauenquote einführen. Das fordert die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Köln, Gabriele Kronenberg.

Zum 100. Internationalen Frauentag hat ein Aktionsbündnis von Stadt, Deutschem Gewerkschaftsbund und dem Arbeitskreis Köln Frauenvereinigungen einen Forderungspakt für eine bessere Gleichstellung von Mann und Frau verpackt.

Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kronenberg sagt, die Frauen in Kölner Rat seien unterrepräsentiert. Um die Gleichstellung der Frauen in der Gesellschaft weiter voranzutreiben, müssten außerdem die Gebote zwischen Männern und Frauen in Köln rund 20 Prozent mehr Frauen in Spitzenpositionen sein. „Kölnerinnen“, so Kronenberg, sollten mehr an der Spitze sein. „Wir wollen, dass das Heft zwei bis drei Mal in der Woche erscheint.“

Frauenpower – Kölns Verwaltungsspitze ist komplett



Die Dezentrale ist in kurzer Zeit vollständig, und die weiblichen Dezentralen sind nun in der Überzahl. Gestern kam der Stadtkonzeptschuss zum Referat zusammen. Oberbürgermeister Jürgen Roters (SPD, links) steht seine Dezentralen vor. Von links: Baudezernent Bernd Stettberger (CDU), Finanzdezernent Professor Georg Quander (für CDU nahe stehend), Schuldezernent Dr. Agnes Klein (SPD), Stadtdezernent Gabriele C. Klug (Grüne), Wirtschaftsdezernent Ute Berg (SPD), Sozialdezernent Ines-Lotte Reker (Grüne) sowie Stadtkonzeptschussleiter Guido Kahlen (SPD, 2. von links). Außerdem ist dem Stadtkonzeptschuss die Gleichstellungsbeauftragte Christine Kronenberg (SPD, 3. von links) und Oberbürgermeister Jürgen Roters (SPD, rechts) zu sehen.

... d=Vollbild
... an der Südseite des Kölner Doms,
... raunen aus allen Teilen der Gesellschaft
... iche Bezahlung ist die nur allein Kom
Donnerstag, 3. Februar 2011 10:06

Bei der Stadt sind die Frauen in der Überzahl

GLEICHSTELLUNG Frauenförderung bei der Stadt

Mehr Frauen in Führungspositionen
förderte Gleichstellung bei der Stadt
Christine Kronenberg
„Frauenförderung bei der Stadt“
Mittwoch, 2. Februar 2011 16:45
Frauen in Managementpositionen
In der Stadt gibt es auf der einen Seite
doch könnte man die Quote auf 40 Prozent
bessern. „In den Köpfen der Führungskräfte
männlicher Führungskräfte sind Frauen noch nicht so
verfügbare Maßnahmen, um den Frauen den
Aufstieg zu erleichtern.“
Projekte bieten Alternativen.
Seitens der Stadtverwaltung sind Nachfolgebereit
Um 16:45 Uhr ging es vom Rathaus zum Equal Pay Day teil. Bild: Köln

OB Jürgen Roters und seine Frauen

Von ROBERT BAUMANNS
Köln – Seit Dienstag sind es vier Frauen in der Geschichte Kölns, die die Spitze der Stadtverwaltung innehaben. Drei Männer stehen nun gegenüber dem Mann, Jürgen Roters (SPD), der seit 2009 Oberbürgermeister der Stadt ist.
Erstmals in der Geschichte Kölns sind Frauen in der Stadtschulspitze in der Mehrheit, denn ihnen stehen nun drei Männer gegenüber.
Jürgen Roters (SPD) der vierte Mann Chef von allen ist, sind Bildungdezernentin Dr. Agnes Klein (SPD), Stadtkammerpräsidentin Gabriele C. Klug (Grüne), Sozialdezernentin Henriette Reker (SPD) und Wirtschaftsdezernentin Ute Berg (SPD). Doch Gleichstellungs-Amtsleiterin Christine Kronenberg (CDU) ist nicht zu vergessen. Von 36 Amtsleiterinnen sind nur 11 mit Frauen besetzt.
In der Diskussion um eine gesetzlich festgelegte Frauenquote sieht sich die Stadt Köln in einer Vorbildfunktion. Man sei stolz darauf, dass 62 Prozent aller Mitarbeiter und 44 Prozent der Kollegen im höheren Dienst Frauen seien, sagte uns Oberbürgermeister Jürgen Roters.
Zur Zeit gibt es auch vier Dezentralen in der Stadtverwaltung, so viele wie nie zuvor. Für die Frauenbeauftragte der Stadt Köln Christine Kronenberg ist das eine positive Entwicklung, denn für sie sind Frauen in Führungspositionen unverzichtbar.
Trotzdem fordert Kronenberg auch in Zukunft weitere Verbesserungen. So dürften Frauen und Männer nicht mehr unterschiedlich gut bezahlt werden, die Karrierechancen auch für Frauen im Alter von mindestens 40 Jahren müssten verbessert werden und es müsse mehr

Verwaltung größte in Köln

... schaft der Stadtverwaltung
... seigen Jahr erneut
... aus einer Bilanz des
... es Guido Kahlen ber
... den Ende 2010 insge
... 72 Mitarbeiter auf der
... die, zwei Prozent mehr
... zember 2009. Damit ist
... sind zu rund ei-

Frauen steigen bei der Stadt auf

Förderung hat Erfolg – Quote der Mitarbeiterinnen bei 33 Prozent

Was bundesweit gerade diskutiert wird, hat die Stadt Köln auch ohne Quotenzwang schon geschafft. Zumindest liegt die Zahl von Frauen in der Stadtverwaltung bei 33 Prozent. Damit sei man ganz gut aufgestellt, freuen sich die Gleichstellungsbeauftragte Christine Kronenberg und OB Jürgen Roters. Bis zum Etappenziel von 39 Prozent und einer weiter verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

zwar noch einiges zu tun. Doch Frauen steigen bei der Stadt kontinuierlich auf. Gab es 1999 erst eine, sind jetzt sogar vier Dezentralen in der Stadtschulspitze vertreten, was inklusive OB gerechnet einen Anteil von 50 Prozent in der Top-Etage ausmacht. Auf der Amtsleiter-Ebene sind 11 Frauen und 24 Männer vertreten, informierten Roters und Kronenberg vor dem Netzwerk-Treffen von

heren Dienst der Stadt im Rathaus. „Frauenförderung ist als Thema schon lange in den Köpfen angekommen, aber es müssen noch weitere Taten folgen. Ein Umdenken ist erforderlich: bei den Männern – und bei den Frauen! Wir wissen, dass die tatsächliche Gleichstellung noch nicht erreicht ist, aber der von uns eingeschlagene Weg ist der richtige“, so Roters. Den hat Köln schon früh mit der ersten Frauenbe-

schlagen. Allerdings sieht die Sache je nach Bereich in der Verwaltung sehr unterschiedlich aus. Bei der Feuerwehr ist das weibliche Geschlecht unterrepräsentiert, im Jugendamt in der Mehrheit. Beim Treffen des Frauen Netzwerks im Rathaus berichteten die vier Dezentralen von ihren Erfahrungen beim Aufstieg in die Verwaltungsspitze; auch die neue LVR-Direktorin Ulrike Lubek stellte

Schlusslicht
Der Blick über
kaum eine
einander
Besichtigun
Behaltsnivea
Frühling hinei
alle bekannt
Frauen bis zu
verbessert ha

Starke Frauen braucht die (Eine-)



Die Diskussionsrunde: Birgit Vösch (Moderatorin), Harriet Bruce-Annan, Sybille Fezer, Parvita Fostass, Rebecca Lokosch (von links).

Zwei starke Frauen haben wir am 12. Juli gemeinsam: Rebecca Lokosch und Harriet Bruce-Annan, zwei unglaubliche Frauen. Die eine gründet das erste Frauendorf in Afrika, die andere einen Verein, der Kindern in Accra, der Hauptstadt von Ghana, eine schulische und berufliche Ausbildung ermöglicht. Beide Frauen haben eine jenseitige Vergangenheit, doch beide über nicht aufgegeben.

Übergänge von Männern, werden zur Zentralveranstaltung gezwungen oder von der Familie verstoßen, weil sie durch Vergewaltigungen unehelich schwanger geworden sind. „Umaja“ ist eine Heimat für Frauen, die besonders keine mehr haben (www.umajawomen.org).

— Rebecca Lokosch

„Gleichstellung fängt zu Hause an“

Diskussion über Rollenverständnis, Bildung und Kinderbetreuung

Harriet Bruce-Annan, 1965 in Accra geboren, lebt seit 1991 in Deutschland. Hier floh sie vor der Gewalt ihres Mannes ins Frauenhaus. Dank der Unterstützung der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ist es ihr gelungen, ein neues Leben anzufangen. Sie gründete den Verein „African Angels e.V.“, der sich für Kinder in Ghana einsetzt. Sie hat die Armut in Accra selbst erlebt und wagt sich für die Kinder eine gute Ausbildung, denn das ist der einzige Weg, aus der Armut auszubrechen. Den Mut dafür hat sie auch aus dem Frauenhaus geschöpft (www.african-angels.de).

Die Abhängigkeit des Lebens von dem Startkapital und dem individuellen Netzwerk – darum geht es in einem Vortrag des Gleichstellungsbereichs des DGB, der im Sommer veröffentlicht wurde.
Statt diskursiver Beiträge der Bundesfrauenkonferenz – Köln – und des DGB – Köln – hat die DGB – Köln – eine neue Leitlinie in der Arbeit des DGB – Bundesbereichs über die Rollenverständnis, Erwerbstätigkeit und geschlechtliche Gleichberechtigung. Der Bericht ist bei Frauen

platz, bevor es anschließend „mondiale e.V.“ und zum „Mädchentreff“ nach Köln. Alle Beteiligten waren es Gespräche.
„Shortcut to Justice“ - Neue Wege zur Gerechtigkeit
Engagierte Frauen wehren sich und sprechen Recht.
Ein Film inspiriert zur Diskussion:

- Christine Kronenberg (Gleichstellungsbeauftragte)
- Sybille Fezer (Filmemachern)
- Daniel Burkholz (Filmemacher)
- Mary Devery (TERRE DES FEMMES)
- Gudrun Holtz (TERRE DES FEMMES/freie Journalistin)

Der Film erzählt die Geschichte der couragierten „Frauen für Gerechtigkeit“ aus dem indischen Vadodra. Diese wehrt sich gegen Unrecht und Gewalt, unter denen viele Frauen dort leiden.



des Umsatzes bringen, erklärt die „Köln Initiative gegen sexistische un...

Bordellwerbung – nein danke!
Wer in Köln ein Taxi bestellt, könnte bei Anknipfen des Wagens in schöner Regelmäßigkeit kotzen, denn: Auf dem Taxi prangt oft der Schriftzug „Pascha“ plus eine sich räkelnde Blondine, im Inneren des Wagens werben Flyer und Visitenkarten für „Europas größtes Laufhaus“. Tipp nicht nur für Kölnerinnen: Gleich am Telefon einen Wagen „ohne Bordell-Werbung“ bestellen. „Die Frauen sollten nicht vergessen, dass sie den Taxis einen Großteil des Umsatzes bringen“, erklärt die „Köln Initiative gegen sexistische un...“ die sich auf Anre...

Usbekistan in Köln

Frauen aller Länder verständigen sich



...e von rechts) mit Abdurakhimova Farida (vierte von links) und d Delegation, die sich eine Woche lang in Deutschlan...

Das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern und die Frauenechtsorganisation „Terre des Femmes“ zeigen am Mittwoch, 26. Januar, um 19 Uhr den Film „Shortcut to Justice“ im studio dumont, Breite Straße 72. Der Film beschreibt das Bemühen von Frauen in Indien um Gerechtigkeit.



Besuch beim „Frauenberatungszentrum e.V.“; vorne von links: Harriet Bruce-Annan, Rebecca Lokosch, Petra Engel (stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte) mit Vertreterinnen des Arbeitskreises „Arbeits...

...ste Petra Engel, Gleichstellungsbeauftragte (eine hochrangige...). Das Foto zeigt... Farida, Senatorin,... rmeisterin von... ende des Frauenko... asiatischen Delega... den einwöchigen... cht von der Fried...

Zum Abschluss ihres Besuchs: willkommenen Gästen des Amtes Gleichstellung von Frauen und Männern berichtete Petra Engel mit Blick auf die Situation von Frauen in Köln und Deutschland anschaulich über die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten.
Die Frauen zeigten sich sehr interessiert und bedankten sich herzlich für die Einladung in die Arbeit der Gleichstellungs...

Anhang

Die elf frauenpolitischen Forderungen für Köln

1. Politik – Mehr Frauen in die Parlamente!

Wir Frauen sind 51 %. Aber nicht im Europaparlament, Bundestag, Landtag NRW. Auch nicht im Kölner Stadtrat. Wir fordern, dass die Interessen von Frauen und Mädchen besser vertreten werden, und wir fordern als Nächste eine Oberbürgermeisterin. Frauen wählen!

2. Wirtschaft – Mehr Frauen an die Spitze! Mehr Kontrolle durch Frauen!

Die qualifizierteste Frauengeneration aller Zeiten stellt ihren Anspruch. Wir wollen Einfluss und Führungspositionen. Wir wollen eine Quote von 40 % in Aufsichtsräten und Vorständen.

3. Einkommen – Mehr Cash in Frauentäsch!

22 % Einkommensunterschied?! Frauen gerecht bezahlen heißt: Aufwertung typischer Frauenberufe in Erziehung und Pflege, Existenz sichernde Einkommen und gleiche Entlohnung für gleiche Leistung z. B. für Ingenieurinnen und Technikerinnen! Frauen, fordert die Gehälter, die Euch zustehen!

4. Gender Mainstreaming – Potenziale beider Geschlechter nutzen

Gender heißt Geschlechterdemokratie. Gender heißt, die Sichtweisen, Bedürfnisse und Stärken beider Geschlechter konsequent in alle gesellschaftlichen Vorhaben einbringen. Wir brauchen geschlechterdifferenzierte Daten für mehr Taten.

5. Finanzen – Geschlechtergerechte Mittelverteilung

Für wen werden öffentliche Gelder ausgegeben? Haushaltspläne müssen nach Gender Budgeting transparent sein und öffentliche Gelder geschlechtergerecht verteilt werden. Wir fordern mehr Geld für Mädchen und Frauen bei der Stadtentwicklung, in Bildung, Jugend und Sport.

6. Sicherheit – Mehr Unterstützung für von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen!

Allen Kölnerinnen soll es möglich sein, ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben zu führen! Beratungs- und Hilfsangebote müssen dauerhaft und bedarfsgerecht finanziert sein.

7. Familie – Mehr Väter für Erziehung und Betreuung!

Auch Väter haben Familienpflichten! Väter fordern und fördern!

8. Integration – Mehr Farbe, Vielfalt und Unabhängigkeit!

Wir fordern mehr Öffentlichkeit und Chancen für Frauen und Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte, vor allem mehr Förderung in den Bereichen Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt! Wir fordern ein vom Ehemann unabhängiges Aufenthaltsrecht!

9. Ehrenamt – Mehr Auszeichnungen für Frauen!

Köln hat nur eine Ehrenbürgerin! Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, in der Schule, in den Kitas, in der Kirche leisten viele Frauen. Wo sind die Orden, Preisgelder, Straßennamen und Denkmäler für Kölnerinnen?

10. Medien – Mehr Frauen in die Kölner Medien!

Eine WDR-Intendantin, eine RTL-Chefin, eine Radio-Köln-Chefin sind gut. Mehr Frauen wären besser: in Nachrichten, in Bildern, in Funktionen!

11. Kirche und Karneval – Mehr Frauen auf die Kanzel!

Mehr Frauen ins Festkomitee!

Wir sind 51 %. Frauen, holt Euch Eure Rechte!

Veranstaltungen im Überblick

Datum	Thema
23.11.12	Fortbildungsveranstaltung für Frauen im höheren Dienst
22.11.12	Lunchpaket „Wie erreiche ich die Balance meiner Lebensbereiche?“
02.10.12	2. Brühler Wissenschaftscafé: Gesundheit und Gender
28.09.12	Ausstellung „ANGST trifft MUT“, Gewalt gegen Frauen
20.09.12	Lunchpaket „Gehaltsverhandlungen erfolgreich führen – die Vorbereitung, die Strategie, das Gespräch“
13.09.12	Eine-Welt Stadt-Köln: Kreativität als Gegenmacht zu Angst und Gewalt
05.09.12	Lunchpaket für Frauen im gehobenen und höheren Dienst „Die Kunst des Aufstiegs – Aufstiegskompetenz für Frauen“
08.08.12	Unterzeichnung der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler Ebene
20.06.12	Lunchpaket „Jetzt will ich wissen, mit wie viel Rente ich rechnen muss – Versorgungsberechnung für weibliche Tarifbeschäftigte“
12.06.12	Eine-Welt Stadt Köln: Starke Frauen
07.05.12	Lunchpaket „Jetzt will ich wissen, mit wie viel Pension ich rechnen muss - Versorgungsberechnung für Beamtinnen“
26.04.12	Girls'Day
26.03.12	Lunchpaket „Warum Frauen pro Stunde 10% weniger verdienen und dabei jährlich ein Kleinwagen unter die Räder kommt.“ Equal Pay Day
23.03.12	Netzwerk Wuppertaler Gleichstellungsbeauftragter zum Verdienstabstand in öffentlichen Verwaltungen anlässlich Equal Pay Day
08.03.12	Internationaler Frauentag „Frauen beREICHern“ „Mehr Cash in Frauentäsch“
09.02.12	Frauen im höheren Dienst: Netzwerktreffen
29.11.11	Ausstellung „Angst trifft Mut – 12 Frauen und ihr Leben mit Gewalt“
25.11.11	Tag gegen Gewalt an Frauen, verschiedene Aktionen
04.11.11	Usbekistan in Köln: Frauen aller Länder verständigen sich
08.08.11	Unterzeichnung der EU-Charta für die Gleichstellung
05.07.11	Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat
14.04.11	Girls'Day
25.03.11	Internationaler Frauentag
25.03.11	Equal Pay Day
03.02.11	„Eminas Arbeitsplatz“ Plakatkampagne und Auftaktveranstaltung im Rautenstrauch-Joest-Museum
02.02.11	Fortbildungsveranstaltung für Frauen im höheren Dienst
26.01.11	Filmvorführung „Shortcut to Justice“

Kurz gesagt: Wer wir sind und was wir tun



Petra Engel

- Gender Mainstreaming
- Sexuelle Belästigung
- Netzwerk StadtFrauen



Marita Schwarzer-Görtz

- Frauenförderung für Mitarbeitende des höheren Dienstes
- Personalauswahl h. D.
- Frauenförderplan (FFP)
- Beratung



Stephanie Kaspers

- Frauenförderung für Mitarbeitende des gehobenen Dienstes
- Personalauswahl g.D.
- Frauenförderplan (FFP)
- Controlling FFP
- Netzwerk KölnFrauen
- Mentoring
- Beratung



Susanne Hilger

- Frauenförderung für Mitarbeitende des gehobenen Dienstes
- Personalauswahl g.D.
- Frauenförderplan (FFP)
- Controlling FFP
- Netzwerk KölnFrauen
- Mentoring
- Beratung



Monique Duchateau-Schneider

- Frauenförderung für Mitarbeitende des mittleren Dienstes
- Personalauswahl m. D.
- Girls` und Boys` Day
- Lunchpakete
- Beratung



Katlen Peter

- Charta der Gleichstellung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Gewalt gegen Frauen
- Kontakt Kölner Frauen-projekte
- Internet, Intranet



Monika Wilken

- Charta der Gleichstellung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Gewalt gegen Frauen
- Kontakt Kölner Frauen-projekte
- Internet, Intranet

Kontakt

Stephanie Kaspers
Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln
gleichstellungsamt@stadt-koeln.de

Impressum



Der Oberbürgermeister

Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern

Gestaltung:
Heimrich & Hannot GmbH

Fotos:
Stadt Köln, Rheinisches Bildarchiv, Stiftung Bruno
Kreisky Archiv, Eva Hehemann

Druck:
Druckhaus Süd

13-JS/I-1/500/04.2013

